Deutsche Zeitung für São Paulo

Tageblatt

Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 64—64-A :: Caixa do Correio Y
Telegramm-Adresse: „Zeitung" Sanpaulo :: Telephon 4575

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo

Abonnementspreis: Pro Jahr 20$ für das Inland; 30$ für das Ausland. Preis der 8-gespaltenen Petitzeile 200 Rs. Grössere Inserate und Wiederholungen nach Uebereinkunft. Einzelnummer 100 Rs.

Gesetzt mit Setzmaschinen „Typograph". Generalvertretung in Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Süsserot, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 3a Gedruckt auf einer Duplex-Rotations-Maschine

Nr. 71 XVIII. Jahrg. Sonntag, den 14. März 1915 XVIII. Jahrg., Nr. 71

Snr. Luiz Ribbe
Rua Amazonas 14 São Paulo

Original-Telegramme
der
Deutschen Zeitung

BUENOS AIRES, 13. — Aus Konstantinopel wird offiziell gemeldet, dass der Versuch der Verbündeten, ausserhalb des Aktionsradius der Forts Truppen an Land zu setzen, kläglich gescheitert ist. Am vorigen Dienstag wurden die Dardanellenforts neuerdings beschossen, aber ohne jedes Resultat.

BUENOS AIRES, 13. — Die römische Zeitung „Concordia" vertritt die Ansicht, dass Russland durch die Besitzergreifung von den Dardanellen zu einem unüberwindlichen Konkurrenten Italiens im Mittelländischen Meere werden würde.

BUENOS AIRES, 13. — Der Mailänder „Seculo" veröffentlicht ein Telegramm, nach dem die russische Situation im Kaukasus sich bedeutend verschlimmert hat. Der muselmanischen Bewegung haben sich neuerdings mehrere Stämme angeschlossen.

BUENOS AIRES, 13. — Die englische Handelskammer hat an das Kriegsministerium eine Eingabe gerichtet, in der sie darlegt, dass die englische Industrie ohne die deutschen Farbstoffe nicht arbeiten könne. Die Handelskammer vertritt die Ansicht, dass die Einfuhr dieser Stoffe unbedingt notwendig sei.

BUENOS AIRES, 13. — Die Goldreserven der Bank von England haben sich um sechsundzwanzig Prozent vermindert.

BUENOS AIRES, 13. — Ein deutsches Unterseeboot hat einen englischen Hilfskreuzer in den Grund gebohrt.

BUENOS AIRES, 13. — In den Karpathen herrschen starke Schneestürme. Die Temperatur ist auf 15 Grad unter Null gesunken.

BUENOS AIRES, 13. — An der Berliner Börse werden Anleihen zu zwei Prozent untergebracht. Der Privatdiskont geschieht zu viereinhalb Prozent.

BUENOS AIRES, 13. — Die „Frankfurter Zeitung" teilt mit, dass der russische General Sievers, Kommandant des bei den masurischen Seen vernichteten zehnten russischen Armeekorps, Selbstmord begangen hat.

BUENOS AIRES, 13. — Die rumänischen Finanzkreise erklären offen, dass die Besetzung der Dardanellen durch Russland für den rumänischen Handel ein Unglück bedeuten würde. Diese Kreise glauben nicht an die Selbstlosigkeit der Alliierten.

BUENOS AIRES, 13. — Der Petersburger „Rjetsch" erklärt, dass der Handelsverkehr zwischen Russland, Deutschland und Oesterreich-Ungarn so umfangreich sei, dass der durch seine Unterbrechung erwachsende Schaden von England nicht ersetzt werden könne. Frankreich und Belgien seien so geschwächt, dass sie für lange Zeit als Abnehmer russischer Erzeugnisse gar nicht in Frage kommen könnten.

BUENOS AIRES, 13. — In Finland herrscht wegen der Verbannung des finnischen Kammerpräsidenten nach Tymekoj, eier absolut ungesunden sibirischen Ortschaft, eine heftige russenfeindliche Agitation.

BUENOS AIRES. 13. — Der luxemburgische Ministerpräsident, Herr Eschen, erklärte in der Kammer, dass er zu der deutschen Versicherung, betreffs der Zukunft des Grossherzogtums, ein unbedingtes Vertrauen habe. Der luxemburgischen Regierung wurde von der Kammer ein Vertrauensvotum erteilt.

BUENOS AIRES, 13. — Das englische Sozialistenblatt „Justice" macht bekannt, dass in vielen Sozialistenversammlungen die Resolution gefasst wurde, die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht zu bekämpfen.

BUENOS AIRES, 13. — Die Türken arbeiten sehr emsig an der Vervollkommnung der Minensperre in den Dardanellen.

BUENOS AIRES, 13. — Zar Nikolaus will nach Finland reisen. Diese Reise scheint deshalb geplant zu sein, weil man von ihr erwartet, dass sie die Finländer bestimmen würde, sich zum Militärdienst zu stellen. Jetzt ist die Flucht finnischer Reservisten eine allgemeine, sodass alle finnischen Häfen durch starke Polizeiaufgebote überwacht werden müssen, um sie zu verhindern. — Fast alle Gouverneure haben der kaiserlichen Regierung den Rat gegeben, von der Heranziehung der Landbevölkerung abzusehen, denn die Landwirtschaft leide schon sowieso unter dem Mangel an Arbeitskräften.

Offizielle Telegramme
der kaiserlich deutschen Gesandtschaft in Petropolis.

Amtlich über Washington:

Das deutsche Hauptquartier meldet unter dem 11. März: Ein englischer Flieger bombardierte Menin und tötete dabei 3 belgische Zivilisten und verletzte 7.

Die Engländer griffen gestern unsere Stellungen in Nieu-Chapelle an. Es gelang ihnen, an verschiedenen Punkten in die Ortschaft einzudringen. Der Kampf dauert noch an.

Ein englischer Vorstoss gegen Givenchy wurde abgeschlagen.

Die Franzosen machten 2 Angriffe gegen ein Gehölz östlich von Souain, das wir vorgestern besetzt haben. Der Angriff wurde abgewiesen. Der Feind erlitt schwere Verluste.

In der Nähe von Reichsackerkopf hat der Kampf wieder begonnen.

Die Russen versuchten neuerdings unsere Linien südlich von Augustowo zu durchbrechen. Die dazu verwendeten Truppen wurden vollkommen vernichtet.

Die Kämpfe nordöstlich von Ostrolenka sowie die nördlich und nordöstlich von Prasnysch und nordöstlich von Nowoje Miasto waren uns günstg. Wir machten 3200 Gefangene und erbeuteten 3 Kanonen und 10 Maschinengewehre.

gez.: Pauli.

Das deutsche Hauptquartier meldet unter dem 12. März:

2 feindliche Kriegsschiffe, die von 2 Torpedobooten begleitet waren, bombardierten Westende. Sie gaben mehr als 1000 Schüsse ab, ohne jedoch einen nennenswerten Schaden anzurichten.

Die Engländer haben Nieu-Chapelle besetzt und versuchen, von dort aus in östlicher Richtung vorzudringen. Sie wurden aber zurückgeschlagen.

In der Champagne dauern die Kämpfe noch an.

In den Vogesen verging der Tag ruhig. Wegen der Schneestürme konnten dort nur kleine Operationen vorgenommen werden.

In der Schlacht nördlich des Waldes von Augustowo wurden die Russen geschlagen. Sie konnten der völligen Niederlage sich aber durch einen schnellen Rückzug in der Richtung nach Grodno entziehen. Wir machten dabei 4000 Gefangene, darunter 2 Regimentskommandeure, und erbeuteten 3 Geschütze und 10 Maschinengewehre. Auch aus der nächsten Umgebung Augustowos zogen sich die Russen nach Grodno zurück.

Unsere Angriffe nordöstlich von Ostrolenka und nordöstlich von Prasnysch hatten guten Erfolg. Wir machten mehr als 3400 Gefangene.

Die Russen wollen nach ihren offiziellen Bekanntmachungen 2 grosse Siege errungen haben, bei Prasnysch und bei Grodno. Sie sprechen von der Vernichtung von 2 Armeekorps. Die russische oberste Heeresleitung scheint wirklich an diese Siege geglaubt zu haben, aber die späteren Ereignisse werden sie eines Besseren belehrt haben. Die russische von Grodno ausgehende Offensive, die durch die Wälder von Augustowo vorgetragen wurde, brach sofort zusammen. — Unsere Truppen zogen sich aus Prasnysch zurück, um den Feind aus seinen vorteilhaften Stellungen zu locken. Jetzt stehen sie wieder 4 Kilometer von der genannten Ortschaft. — Seit der Räumung von Prasnysch haben wir zwischen der Weichsel und der Orsitz 11.500 unverwundete Gefangene gemacht.

gez.: Pauli.

Der Grosse Krieg

Seit fast einem Monat war in den Berichten offiziellen deutschen Ursprungs beständig von der Champagne und den sich dort abspielenden Kämpfen die Rede, ohne daß man jedoch über den Gang der Ereignisse in jener wichtigen Region sich ein klares Bild hätte machen können. Die deutschen Truppen schienen in der Verteidigung zu sein, denn die Berichte sprachen entweder davon, daß ein feindlicher Angriff abgeschlagen worden sei oder sie erwähnten kleine örtliche Vorteile der Gegenoffensive. Gewöhnt, in die oberste Kriegsleitung ein unbedingtes Vertrauen zu setzen, hat das deutsche Volk ohne Besorgnis nach der Champagne geschaut. Es las wohl zwischen den Zeilen der amtlichen Bekanntmachungen des Hauptquartiers, daß in dem Raume östlich-nordöstlich von Reims sich größere Dinge abspielen als die Berichte vorläufig bekanntgeben wollten, aber die Erinnerung daran, daß die deutsche Heeresleitung dem Volke gegenüber sich noch nie der Schönfärberei schuldig gemacht hat, wirkte absolut beruhigend.

Jetzt ist das Hauptquartier mit der vollen Wahrheit hervorgetreten. Am 17. Februar, also genau an dem Tage, an dem die große Schlacht östlich der masurischen Seen begann, haben die Franzosen in der Champagne eine Offensive größten Stils eröffnet. Ihr indirektes Ziel war, wie das Hauptquartier erklärt, zu verhindern, daß die deutsche Heeresleitung größere Streitkräfte von dem westlichen nach dem östlichen Kriegsschauplatz desloziere und das direkte Ziel war Vouziéres, bis wohin sie die deutschen Reihen zurückbiegen wollten. Die Franzosen haben ihr indirektes Ziel nicht erreicht. Die Schlacht östlich der masurischen Seen wurde trotz ihrer wütenden Offensive in der Champagne gewonnen und Herr Joffre damit um die Erfahrung bereichert, daß die Deutschen seiner Offensive standhalten und zu derselben Zeit auf dem anderen Kriegsschauplatz einen großen Sieg erringen konnten.

Einmal eingeleitet, ging die Winterschlacht in der Champagne weiter. Die Franzosen setzten trotz der sie entmutigenden Nachrichten von dem anderen Kriegsschauplatz ihre Offensive fort, jetzt nur noch das direkte Ziel verfolgend. Sie wollten die deutschen Reihen durchbrechen und die luxemburgische Grenze erreichen. Wäre ihnen dieser Plan gelungen, dann hätte der deutsche Generalstab sich veranlaßt gesehen, seine Reihen neu aufzustellen, denn ein solcher offensiver Vorstoß des Feindes hätte einen deutschen Rückzug sowohl von der Aisne als auch aus den Argonnen zur Folge gehabt.

Nach der Entscheidung bei Lyck, wo das Schicksal der russischen zehnten Armee besiegelt wurde, haben die Franzosen sich noch gewaltiger angestrengt. Nach dem 26. Februar haben sie nicht weniger als sechs Armeekorps ins Treffen gebracht. Aber auch diese Anstrengung blieb vergeblich. Die rheinischen Divisionen und einige Gardebataillone haben dem Anprall standgehalten: 15.000 Tote und Verwundete, das ist das Resultat der französischen Offensive in der Champagne. Die Angriffe sind alle und endgültig abgeschlagen worden und die deutschen Stellungen in jenem Gebiet sind gefestigter denn je.

Obwohl die Abweisung der Angriffe für die Franzosen eine schwere Niederlage bedeutet, steht die französische Regierung doch nicht an, von einem großen Erfolg ihrer Truppen zu sprechen. Die Franzosen sollen durch ihre Offensive verhindert haben, daß die deutsche Heeresleitung bedeutende Streitkräfte nach dem östlichen Kriegsschauplatz verlegte und darin liegt der „Sieg" der französischen Armeekorps.

Eine solche Erklärung ist nur eine Wortspielerei. Die französische Regierung setzt etwas als bewiesen voraus, was noch zu beweisen wäre, und zieht daraus ihre Schlüsse, sich gar nicht darum kümmernd, daß es Trugschlüsse sind. Aus welchem Grunde soll die deutsche Heeresleitung die Absicht gehabt haben, große Truppenmassen von dem westlichen nach dem östlichen Kriegsschauplatz zu verlegen, da der Sieg östlich der masurischen Seen, und zwar ein voller Sieg, ein Sieg, wie ihn die Weltgeschichte noch nicht gekannt hat, ohne solche Verstärkungen erfochten und die sich daran anschließende Verfolgung mit dem größten Erfolg zu Ende geführt werden konnte? Wo hat die französische Regierung den Beweis, daß die deutsche Heeresleitung eine Truppenverschiebung vornehmen wollte? Ein Grund zu der gedachten Truppenverlegung lag nicht vor; den Beweis, daß sie einen deutschen Plan durchkreuzt habe, wird die französische Regierung der Welt ewig schuldig bleiben.

Und wenn die französische Regierung ihre Behauptung auch wirklich behaupten könnte, dann hätte sie noch lange keinen Grund, die Wendung der Dinge eine günstige zu nennen, denn sie hätte in diesem Falle zu gleicher Zeit den anderen Nachweis erbracht, daß die deutsche Heeresleitung ihre Kräfte selbst unterschätzt hat. Hat die Absicht bestanden, von der Champagne große Streitkräfte nach Nordpolen zu verlegen und ist der Sieg östlich der masurischen Seen trotz der Durchkreuzung eines solchen Planes erkämpft worden, so hat die deutsche Heeresleitung mit geringeren Kräften doch dasselbe erreicht, was sie mit größeren Kräften erreichen wollte. Mehr als siegen konnte sie doch nicht, mehr als eine Vernichtung konnte die russische zehnte Armee doch nicht erleben! Die Anwesenheit nur geringer Streitkräfte in dem von dem französischen Durchbruchsversuch bedrohten Raume wirft übrigens die Hypothese, daß aus jener Gegend große Streitkräfte dislozieri werden können, über den Haufen, denn von einer Linie, die nur von zwei schwachen Divisionen und einigen Gardebataillonen gehalten werden, kann nach dem Grundsatz: „Wo es nichts gibt, dort hat auch der Kaiser sein Recht verloren", kein Armeekorps weggenommen werden.

Die französische Erklärung spricht aber sogar von einem vollen Erfolg. Die französische Heeresleitung will demnach alles erreicht haben, was sie zu erreichen die Absicht hatte, ohne zu bedenken, daß es ihren Truppen nicht gelungen ist, die deutschen Reihen zu durchbrechen und nach Vouziéres zu gelangen. Eine Offensive hat nach den bisher angenommenen Ansichten nur dann einen Erfolg, wenn sie eine entschiedene Veränderung der Linien herbeiführe. Bleiben die Linien die alten, dann pflegt man von einer Abweisung oder sogar einem Zusammenbruch der Offensive zu sprechen. Das letztere ist mit den Franzosen der Fall. Sie wollten nach Vouziéres und sie kamen nicht dorthin, also wurde ihre Offensive abgewiesen; sie opferten ganze Hekatomben von Menschen, sie strengten sich bis zum äußersten an, sie verschossen innerhalb vierundzwanzig Stunden mehr als 100.000 Granaten, sie unternahmen Sturmangriffe über Sturmangriffe, und doch war alles vergebens, also ist das Wort „Zusammenbruch" am Platze; nicht einen Erfolg haben die französischen Truppen erlebt, sondern eine Katastrophe.

Ohne die Bemerkung, daß die feindlichen Verluste ungeheuer, ihre eigenen aber sehr gering seien, geht es bei den Franzosen nun einmal nicht und deshalb begegnen wir auch dieses Mal einer solchen Erklärung. Die französischen Verluste seien keine nennenswerten, die deutschen Verluste seien aber einfach unbeschreiblich. — Die französische Regierung bedenkt dabei nicht, daß sie mit einer solchen Erklärung nicht nur die Ereignisse, sondern auch die Logik auf den Kopf stellt. Die Deutschen befanden sich, wie die Franzosen selbst eingestehen, in befestigten Stellungen. Sie besetzten verschiedene Höhen, die die Franzosen zu erstürmen versuchten. Bei einer solchen Lage der Dinge ist es das selbstverständlichste von der Welt, daß die französischen Verluste drei- oder sogar viermal so groß sein müssen wie die deutschen.

Die französische Regierung treibt mit einem Wort wieder Schwindel, wenn sie von einem Erfolg spricht und ihre an inneren Widersprüchen reiche und sich auf eine unbewiesene Hypothese aufbauende Erklärung kann uns die Freude nicht trüben, mit der uns der von dem deutschen Hauptquartier gemeldete Sieg der tapferen deutschen Truppen in der Champagne erfüllt.

Die Offensive in der Champagne war der fünfte Gewaltstreich des französischen Heeres. Nach dem 17. Dezember, mit dem bekanntlich die „große Offensive" begann, griffen die Franzosen, von den Engländern unterstützt, in Flandern die deutschen Linien an und es gelang ihnen, einige hundert Meter an Boden zu gewinnen, den sie aber schon in den nächsten Tagen an den Feind verloren. Gleich darauf wurde in den Argonnen eine heftige Offensive eröffnet. In diesem gebirgigen Gelände gelang den Franzosen aber nicht einmal der erste Vorstoß. Die Offensive wurde im Keime erstickt. Nach diesem Mißgeschick griffen die Franzosen in den Vogesen an und die Havas behauptete mit aller ihrer Autorität, daß die Rhein-Linie innerhalb fünfzehn Tagen erreicht sein würde. Aber es wurde wieder nichts. Die deutschen Truppen paralysierten die Offensive und die Franzosen hatten schwere Verluste an Toten und Gefangenen zu beklagen. — Nach der Offensive in den Vogesen kam der Angriff bei Soissons, der zu der schweren Niederlage vom 14. Januar führte. — Nach dieser Schlappe trat auf dem westlichen Kriegsschauplatz eine verhältnismäßige Ruhe ein, die erst durch die Offensive in der Champagne unterbrochen wurde.

Die Franzosen haben, wie man sieht, die ganze deutsche Linie „abgefühlt", aber überall haben sie die Erfahrung machen müssen, daß ihre Stoßkraft nicht ausreicht, um die deutschen Linien zu durchbrechen.

Werden sie jetzt den Gedanken an die Fortsetzung der Offensive aufgeben und sich mit der Behauptung des von ihnen gehaltenen Bodens begnügen? Wenn die Franzosen der gesunden Vernunft gehorchen wollten oder gehorchen könnten,

dann würden sie sich von nun an auf die Defensive beschränken, aber ein solcher Zustand der Dinge entspricht im gegenwärtigen Augenblick nicht den Interessen der französischen Regierung. Das Volk ist nicht mehr so ruhig, nicht mehr so leichtgläubig wie bis vor kurzem. Aus Paris zurückgekehrte brasilianische Landsleute erzählen, wie uns von vertrauenswürdiger Seite versichert wurde, daß die Begeisterung für den Krieg total verschwunden sei, daß man in Paris viel gesenkte Köpfe sehe und daß man an allen Ecken und Kanten Worte hören könne, die das Gegenteil von einer optimistischen Auffassung der Lage bekundeten. — Nach einem solchen Stimmungswechsel kann die Regierung auf die Fortsetzung der Offensive nicht verzichten, weil ein solcher Entschluß von der Bevölkerung als ein Eingeständnis der Schwäche gedeutet würde. Die Regierung muß in ihrem ureigensten Interesse den deutschen Erfolg in der Champagne verkleinern und zu gleicher Zeit dem Volke sagen, daß an einem anderem Punkte der Schlachtlinie die Offensive aufgenommen worden ist. Würden die französischen Heere sich jetzt ruhig verhalten, dann wäre es gar nicht ausgeschlossen, daß in Frankreich eine Bewegung für den Frieden um sich griffe.

Wir müssen eine neue Offensive erwarten. Diese kann in dem Raume von Arras oder auch an der Aisne einsetzen. Schlägt der Angriff nochmals fehl — und er wird fehlschlagen — dann ist allerdings die französische Armee am Ende ihrer Kraft und auch die Deutungskunst der zungenglatten Regierung ist dann nicht mehr im Stande, dem Volke die volle Wahrheit zu verheimlichen.

Jetzt ist noch eine Deutung möglich, aber auch nur eine Deutung. Die Regierung selbst und vor allen anderen die Heeresleitung kann nach dem Zusammenbruch der Offensive in der Champagne nicht mehr darüber im Zweifel sein, daß die Gunst der Kriegsgöttin den französischen Waffen nicht hold sein will. Nach dieser Katastrophe ist wohl noch eine neue Anstrengung, aber eine Anstrengung ohne Resultat möglich. Nach einer neuen Niederlage wird aber auch die Anstrengung nicht mehr möglich sein.

Bericht über die Karpathenkämpfe der öst.-ung. Truppen gegen 20. Febr.

Die Kämpfe in den Karpathen haben von dem Zeitpunkt an Lebhaftigkeit zugenommen, als es unseren Truppen gelungen war, die Paßhöhen im Waldgebirge in die Hand zu bekommen. Man mußte nun trachten, diese Uebergänge feindwärts zu sichern. Dies führte zur Vertreibung unterschiedlicher feindlicher Kolonnen in die gegen Galizien und Bukowina abfallenden und sich dort verästelnden Gebirgstäler. Auch in diesen Kämpfen war der Erfolg mit den dort fechtenden verbündeten Truppen. Die vordersten Abteilungen dieser Sicherungskräfte haben gestern an einigen Orten beinahe den Höhenfuß der nördlichen Gebirgsvorlagen erreicht und damit den Feind bis hart an die Ebene zurückgedrängt. So erfolgreich diese schweren Kämpfe gewesen sind, so soll nicht verkannt werden, daß damit noch nicht alle Hürnisse aus dem Wege geräumt sind. Die Russen nützen mit der ihrer Kampfweise eigenen Zähigkeit jede Verteidigungsmöglichkeit aus, u. ehe diese nicht völlig ausgeschaltet wird, kann natürlich nicht jeder Erfolg an der Karpathengrenze schon als endgültig gefestigt angesehen werden.

Die Lage ist zurzeit folgende: In der Bukowina sind unsere Truppen abermals vorgedrungen. In der Pruthsenke wird noch um den Besitz der Stellungen von Delatyn gekämpft. Diese Stellungen verrammeln den Austritt in die Ebene. Die beherrschenden Höhen südlich des Ortes sind bereits von den Unseren erstürmt. Die Russen scheinen eine letzte Verteidigungsstellung auf den Höhen nördlich der Stadt einzunehmen. Delatyn selber liegt von Freund und Feind unbesetzt, zwischen beiden Kampffronten.

Auch in der Tiefenfurche gegen Strij zu finden noch immer starke Kämpfe statt, da dort die Gebirgszone von beträchtlicher Tiefe ist. Besonders heftig wird in Galizien vorwärts vom Uzsokerpasse gekämpft. Der Feind vermochte hier starke Reserven vorzuführen. Unsere Fortschritte dort sind stetig, aber langsam, doch scheint die russische Gegenoffensive vorwärts des Passes Uzsok erlahmt zu sein.

An der Karpathenfront von Dukla bis gegen Wyskow ist die Situation im allgemeinen unverändert. Es wird nahezu überall heftig gekämpft. Die zahlreichen auf die Stellungen der Verbündeten versuchten Angriffe der Russen wurden unter großen Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Der Feind verlor hierbei auch 320 Mann an Gefangenen.

Durch die Besitznahme von Kolomea ist den Russen ein wichtiger Stützpunkt in Ostgalizien südlich des Dnjesters entrissen. Aus der Richtung von Stanislau führt das Vorgehen feindlicher Verstärkungen zu neuerlichen größeren Kämpfen nördlich Nadworna und nordwestlich Kolomea, die noch andauern.

In der Bukowina ist der Gegner über den Pruth zurückgeworfen. Czernowitz wurde von unseren Truppen besetzt, die Russen zogen in der Richtung auf Nowosielica ab.

In Russisch-Polen und Westgalizien nur Geschützkampf und Geplänkel.

Die Verluste der Russen seit Wiederaufnahme der österreichisch-ungarischen Offensive in den Karpathen sind die schwersten des ganzen Feldzuges. Der österreichisch-ungarische Offensivstoß über die Karpathen kam so unerwartet, daß ganze russische Regimenter, die in unwirtlichen, unwegsamen Bergtälern ohne Artilleriedeckung standen und ihrer Verwendung harrten, durch das österreichische Artilleriefeuer vernichtet wurden.

Notizen.

Kaffeemarkt. Nach Berichten aus Santos waren die Verkäufe in der letzten Woche nicht besonders groß. Es befand sich wenig Kaffee in erster Hand. Zwei Drittel des vorhand. Kaffees befindet sich bereits in den Händen der Exporteure und wartet auf die Verschiffung. Dies ist auch die Ursache der Festigkeit im Markte. Trotz aller Schwierigkeiten laufen zahlreiche Aufträge vom Ausland ein, die Blockade, die Schwierigkeiten bei den Kreditoperationen, die höheren Frachtsätze — nichts hindert die Nachfrage nach Kaffee. Man hofft deshalb auch ganz sicher auf ein Heraufgehen der Preise, sowohl für das Ende der laufenden, als auch für die nächste Ernte. Alte Kaffeehändler in Santos sagen, daß sie niemals eine so günstige Lage mitgemacht haben. Auch wenn die neue Ernte früher anfangen sollte, so dürfte der Vorrat in Santos doch am 30. Juni eine halbe Million Sack mehr oder weniger nicht übersteigen. Sollte sich die Verschiffungsgelegenheit bis dahin günstiger gestalten, so könnte es sogar sein, daß die Vorräte vielleicht nur eine viertel Million betragen würden. Die Schätzung für die nächste Ernte beträgt in Anbetracht der langen Trockenzeit ungefähr 11 Millionen Sack Kaffee. Dieses Quantum wird aber keinen Druck auf die Preise ausüben, weil der reine Naturkaffee die Surrogate ersetzen wird, deren Rohprodukte infolge des Krieges in Europa nicht gepflanzt wurden und weil die Ernte von 1916 ebenfalls sehr klein werden dürfte. Es ist ganz sonderbar. Die großen Ernten verkaufen sich fast immer gut, weil der Verkauf beim Kaffeegeschäft hauptsächlich vermittelst Vorschüsse bewerkstelligt wird und bei diesen die nächste Ernte in Berechnung gezogen wird. Bei kleinen Ernten ist es dann umgekehrt, weil diesen dann gewöhnlich große Ernten folgen und man bei großen Quantitäten natürlich auf niedrigere Preise rechnen muß.

Deutsch. Hilfskreuzer „Kronprinz Friedrich Wilhelm". Aus Pernambuco wird telegraphisch berichtet, daß der französische Dampfer „Guadeloupe" vom deutschen Hilfskreuzer „Kronprinz Friedrich Wilhelm" in den Grund gebohrt wurde. Seine Passagiere und seine Mannschaft wurden auf den englischen Frachtdampfer „Chashill" überführt, der gekapert wurde. Die „Chasehill" ist am Freitag, den 12. ds. Mts. in Pernambuco eingelaufen. Sie verließ am 22. Februar den Hafen von Nieuport mit der Bestimmung nach Argentinien. Als sie sich in einer Entfernung von 357 Seemeilen von Pernambuco auf 6 Grad 57 Minuten südlicher Breite und 26 Grad 5 Minuten westlicher Länge befand, erhielt sie vom Kommandanten des „Kronprinz Friedrich Wilhelm" den Befehl zu halten. Darauf erschien längsseits eine Lanche, welche den Kapitän Kido und seine Kameraden gefangen nahm. Die Schiffspapiere wurden selbstverständlich mit Beschlag belegt und die Kohlenvorräte bis auf 150 Tonnen auf den „Kronprinz Friedrich Wilhelm" umgeladen. Die Besatzung der „Chasehill" blieb bis zum 9. d. M. an Bord dieses Hilfskreuzers, dann wurde sie auf ihr Schiff zusammen mit 145 Passagieren und 151 Mann der Besatzung des franz. Dampfers „Guadeloupe" zurückgebracht. Letzterer wurde versenkt. Die „Chasehill" erhielt, nachdem sie genügend mit Lebensmitteln für die Reise bis Pernambuco versorgt worden war, den Befehl abzudampfen. Kapitän Kido erzählte in Pernambuco, daß der Hilfskreuzer am 8. d. M. einen Funkspruch auffing, die „Chasehill", die unter Bewachung deutscher Matrosen gestellt wurde, verließ und am nächsten Tage zurückkehrte. Die „Chasehill", die 2960 Tonnen Wasserverdrängung besitzt, hatte eine Ladung Kohlen von 5000 Tonnen. Die „Guadeloupe" hat eine Wasserverdrängung von 6600 Tonnen, wurde im Jahre 1906 auf den Werften in Saint Nazaire erbaut und gehörte der Compagnie Générale Sud-Atlantique. Ihre Passagiere sind mit dem holländischen Dampfer „Zeelandia" nach Europa gegangen. Der Dampfer wurde durch zur Explosion gebrachtes Dynamit versenkt. Kapitän Kido sagte aus, daß er während seiner Gefangenschaft an Bord des „Kronprinz Friedrich Wilhelm" gut und höflich behandelt wurde. Der Kommandant desselben ist Kapitän z. S. Thierfelder.

Vortrag über Rußland. Am Freitag Abend eröffnete Herr Dr. P. W. Uhlmann die Vortragsserie, die auf Anregung und unter Auspizien der Deutsch-Südamerikanischen Gesellschaft im Saale der „Germania" über interessante und aktuelle Themata gehalten wird. Er sprach über Rußland, seine Bevölkerung, seine wirtschaftlichen und verkehrstechnischen Zustände und seine Kultur.

Rußland ist — von welchem Gesichtspunkte es auch gesehen werden mag — in dem engen Rahmen eines Vortrages nicht zu behandeln. Das Thema ist so unerschöpflich, daß die ungeheure Fülle des vorhandenen Stoffes den Vortragenden förmlich niederdrückt. In seinem sehr gerechtfertigten Bestreben, auf das Ganze einzugehen und nichts zu übersehen, ist der Vortragende dazu verurteilt, nur kleine skizzenhafte Bilder zu entwerfen. So war auch der Vortrag des Herrn Dr. Uhlmann eine Reihe von Skizzen, diese waren aber sehr glücklich durch einen Faden verbunden, der sich durch die ganze Rede zog. Ueberall, im Norden wie im Süden und selbst im Zentrum des raumgewaltigen Zarenreiches hat Herr Dr. Uhlmann Spuren deutscher Kulturarbeit angetroffen. Und an vielen Orten waren es nicht mehr bloße Spuren, die er gewahrte; er konnte feststellen, daß in Rußlands großen Städten wie Petersburg, Moskau, Riga, Odessa, Charkow etc. das deutsche Element die treibende Feder des Fortschritts war.

Der Vortragende, der 12 Jahre lang Rußland in allen Richtungen bereist hat und der 2 Jahre ununterbrochen in Rußland als Leiter eines großen industriellen Unternehmens tätig gewesen ist, hat die Ueberzeugung gewonnen, daß das russische Volk resp. die unter dem Sammelnamen „Russen" zusammengefaßten ethnographisch sehr verschiedenen Volkselemente nicht mit der brutalen eine ziel- und planlose Machtpolitik treibenden russischen Regierung zu identifizieren sind. Das russische Volk hat ganz andere Bestrebungen als die Regierung, in deren Hände ein mißgünstiges Geschick die Leitung Rußlands gelegt hat. Das russische Volk ist friedlich gesinnt, sehr freundlich, sehr zuvorkommend und vor allen Dingen sehr fügsam. — Diese Beobachtung ist für uns ganz besonders erfreulich, denn aus ihr geht hervor, daß Deutschland nicht gegen das zahlengewaltige russische Volk, sondern nur gegen eine schlecht beratene böswillige Regierung Krieg führt. Wäre das russische Volk dem französischen sinnesverwandt, huldigte es ebenso wie die Gallier im Westen dem Phantom des Ruhmes, dann wäre es mit dem Frieden in Europa auch nach diesem Kriege schlecht bestellt, denn die Niederlagen in Ostpreußen und in Polen sowie in den Karpathen würden das Verlangen nach einer baldigen und vollen Revanche wach rufen. Bei dem friedlichen, dem gemütlichen russischen Volk ist es ausgeschlossen, daß der Haß gegen ein Nachbarvolk in seiner Seele festwurzelt. Ist die russische Regierung besiegt, dann ist der deutschen Kulturarbeit im Osten ein weites Gebiet geöffnet und diese Arbeit kann das jetzt Deutschland feindlich gegenüber stehende Rußland zu unserem Freunde machen.

Interessant waren die Mitteilungen des Vortragenden über die unerschöpflichen Boden- und andere Naturschätze Rußlands und die Schilderung des an pitoresken Landschaften überreichen russischen Südens. Rußland ist für die meisten Leute eine unendliche Steppe, in die ein paar große Städte hineingebaut sind und die von Strecke zu Strecke von Weizenfeldern unterbrochen werden. Der Kenner des Landes konnte aber sagen, daß Rußland sehr viele Schönheiten aufweist, die das Auge des Reisenden entzücken.

Das interessanteste an dem Vortrag des Herrn Dr. Uhlmann war aber die Tatsache, daß er überhaupt gehalten wurde. Soll darin sich nicht die Ueberlegenheit der deutschen Kultur offenbaren, daß ein Deutscher vor Deutschen einen Vortrag hält, in dem er mit sichtlichem Bestreben, lieber das Gute als das Schlechte zu sagen, gerade das Land, das gegen unser Volk die Feindseligkeiten mit einem brutalen Ueberfall eröffnet hat, von der den meisten Zuhörern unbekannten Lichtseite zeigt und dafür einen reichen Beifall erntet? Sollen wir zu denen, die da vorgeben, daß ihnen die deutsche Kultur zuwider sei und als eine überlackierte Barbarei dünke, nicht sagen können: gehet hin und tuet das gleiche; suchet das Schöne und Gute überall, wo es sich darbietet, sei es beim Freund, sei es beim Feind?

Deutscher Dampfer „Corrientes". Am Freitag war in Pernambuco, in welchem Hafen dieser Dampfer vor Anker liegt, das Gerücht verbreitet, daß derselbe aus dem inneren Hafen auszukneifen beabsichtige. Der Hafenkapitän traf sofort die nötigen Vorbereitungen und erteilte dem Kommandanten des brasilianischen Kreuzers „Tymbira" den Auftrag, wachsam zu sein und die Flucht zu vereiteln. Die ganze Geschichte war indessen wieder einmal eine von den fetten Enten, die die „Freunde" der Verbündeten verbreiteten, um ihren Haß gegen Deutschland, das Brasilien niemals etwas zu Leide getan hat, Luft zu machen. Die Agentur der „Hamburg Südamerikanischen Dampfschifffahrtsgesellschaft" in Pernambuco erklärte dann sofort durch die Presse, daß der Kapitän der „Corrientes" gar nicht daran denke, auszukneifen, sondern im Begriff sei, seine Papiere in Ordnung zu bringen und dann unter Beobachtung der gesetzmäßigen Vorschriften den Hafen zu verlassen. Die Zeitung „Diario de Pernambuco" will wissen, daß der Kommandant des Hilfskreuzers „Kronprinz Friedrich Wilhelm" dem Kapitän der „Corrientes" telegraphierte und ihn ersuchte, ihm entgegen zu fahren. Das Blatt zieht daraus den Schluß, daß die „Corrientes" die Passagiere der „Guadeloupe", von dem wir an anderer Stelle berichten, und die Mannschaften der „Chasehill" übernehmen sollte und daß dieser letztere Dampfer ebenfalls versenkt werden sollte.

Börsenverkäufe. An der gestrigen Börse kamen die folgenden Verkäufe zur Stande: 18 Schuldscheine des Staates S. Paulo 10. Serie zu 910 Milreis; 100 Aktien der Companhia Industria zu 100 Milreis; 6 Aktien der Companhia Paulista de Estrada de Ferro zu 322 Milreis; 100 Vorzugsaktien der Luz e Força de Jundiahy zu 88 Milreis und 298 Obligationen der Stadtverwaltung von Jahu zu 64$500.

Englischer Hilfskreuzer in den Grund gebohrt. In London ist die Nachricht eingelaufen, daß der Hilfskreuzer „Boyano" der englischen Flotte am letzten Donnerstag, den 11. d. M. morgens 5 Uhr von einem deutschen Unterseeboot auf der Höhe der Küste der Grafschaft Wigtown einen Torpedoschuß erhielt. Es folgte darauf eine starke Explosion, durch welche alle Rettungsboote zerbrochen wurden. Der Kreuzer ist innerhalb drei Minuten in die Tiefe gesunken. Man rechnet, daß ungefähr 200 Matrosen ertrunken sind. — Dieser Vorfall beweist, daß die deutsche Admiralität durchaus nicht auf die Operationen der deutschen Unterseebootsflotte verzichtet, wie die Havas und Reuter Meldungen, die die landessprachlichen Zeitungen veröffentlichen, Glauben machen wollen. Ebenso ist die Meldung, daß bereits 11 deutsche Unterseeboote in den Grund gebohrt wurden, ein reines Phantasiegebilde.

Vorortzüge der Zentralbahn. Den Gesuchen der Bewohner der an der Zentralbahn gelegenen Vororte von São Paulo entsprechend, hat der Direktor dieser Bahn bestimmt, daß bei der demnächst eintretenden Aenderung der Zugverbindungen auch die Vorortzüge von und nach der Hauptstadt S. Paulo vermehrt werden sollen. So wird des Morgens ein Zug von Mogy das Cruzes abgelassen werden, der um 6 Uhr 10 Minuten in der Hauptstadt eintrifft. Am Nachmittag werden 2 Züge hinzukommen und zwar einer, der von S. Paulo um 16 Uhr 52 Minuten (4 Uhr 52 Minuten Nachmittags) und ein zweiter, der um 18 Uhr 25 Minuten (6 Uhr 25 Minuten Nachmittags) von S. Paulo abfährt.

Vergiftung. Der Arzt der Assistenz Dr. Raul Sa Pinto wurde gestern um 10 Uhr nach der Rua Vergueiro 12 gerufen, wo der 6jährige Francisco und der 3jährige João, Söhne des Herrn João Ferreira unter Vergiftungserscheinungen erkrankt waren. Es gelang dem Arzt, die Kinder außer Lebensgefahr zu bringen. Sie hatten sogenannte pinhões paraguayos gegessen, die giftig sind. Es wachsen auf den Feldern in der Umgebung von São Paulo mehrere Fruchtarten, die giftig sind und können Eltern gar nicht oft genug darauf aufmerksam gemacht werden, daß sie ihre Kinder warnen, von Früchten, die sie wild wachsend auf den Feldern finden, zu essen.

Hochherzige Spende. Die Angestellten des Deposito No. 1 der Companhia Antarctica Paulista haben unter sich eine Sammlung zum Besten des deutschen Roten Kreuzes veranstaltet, die die Summe von 29 Milreis ergeben hat. Nachstehend die Namen der freundlichen Geber nebst den betreffenden Beträgen: Francisco Macedo 5 Milreis; Manoel José Pereira 5 Milreis; A. de Souza Lima 5 Milreis; Gottlob Grüneberg 5 Milreis; Alberto Esteves Moura 5 Milreis; Simeão Bento 2 Milreis; Luiz da Costa Ferreira 2 Milreis.

Flachskultur. Im Staate Parana hat die Flachskultur in letzter Zeit bedeutend zugenommen. Es scheint, daß auch lohnende Resultate erzielt wurden. Vielfach sind Käufer für große Posten erschienen. So haben die Herren Santos, Moreira & Co. in Rio de Janeiro die Firma Abreu & Co. in Curityba beauftragt, die ganze Produktion des Staates Parana für sie anzukaufen.

Der Status der Banken im Januar und Februar. Der Status der am hiesigen Platze etablierten Banken hat sich im Februar dem Januar gegenüber wenig geändert. Die Kassenbestände verminderten sich von 119.849:000$ ... auf 117.220:000$, das Konto der diskontierten Wechsel weist ein Minus von rund 13.000 Contos auf. Die Stammhäuser, Zweigniederlassungen und Agenturen stehen im Debet im Januar mit 348.299:000$, im Februar mit 384.772:000$, im Kredit mit 266.430:000$ bezw. 306.875:000$.

Der Vergleich der Kassenbestände in diesem Jahre mit denen der Bestände der beiden vorausgegangenen Jahre bestärkt uns in unserer kürzlich geäußerten Ansicht, daß der Mangel an Zirkulationsmitteln nur in der Einbildung besteht. Die Bestände bezifferten sich 1913 auf 94.182:000$ (Januar) und 91.517:000$.... (Februar), 1914 auf 84.172:000$ (Januar) und 86.052:000$ (Februar).

Den Germanophoben ins Stammbuch. Am 12. v. Mts. fand an der Sorbonne in Paris eine Kundgebung zugunsten der lateinischen Zivilisation statt, welche von dem bekannten französischen Parlamentarier Deschanel veranstaltet wurde. Deschanel führte auch in der Versammlung den Vorsitz. In den Ankündigungen war erwähnt worden, daß sich der brasilianische Schriftsteller und ehemalige Gesandte Dr. Oliveira Lima an der Kundgebung „namens des lateinischen Amerika" beteiligen werde. Dr. Oliveira Lima schrieb dazu an das „Jornal do Commercio" aus London, wo er sich seit einiger Zeit befindet, unterm 14. v. Mts.:

„Zunächst sei bemerkt, daß ich nicht gut das lateinische Amerika hätte vertreten können, ja nicht einmal mein Vaterland Brasilien, weil ich hierzu keine Vollmacht besaß. Dazu kommt, daß ich mit Rücksicht auf die strenge und ehrliche Neutralität Brasiliens, sowie auf meine Vergangenheit als Diplomat und Privatmann mich an keiner Kundgebung beteiligen konnte, die den ausgesprochenen Zweck hatte, vor der Welt die „deutsche Barbarei" anzuklagen. Uebrigens bin ich persönlich von dieser Barbarei gar nicht überzeugt, im Gegenteil, ich schätze die germanische Zivilisation ebenso hoch wie die lateinische. Dem Freunde, der mich mit der amtlichen Einladung zur Beteiligung an der Seite der Herren Lavisse, Ferrero, Richepin, Blasco Ibanez und anderer hervorragender Leute beehrte, habe ich folgendes geantwortet: „Ich danke Ihnen herzlichst für Ihre liebenswürdige Aufmerksamkeit, bedauere aber, dem schönen, geistigen Feste nicht beiwohnen zu können. Ich würde an ihm indes auch dann nicht teilnehmen, wenn ich in Paris wäre; denn, so gerne ich auch die Franzosen und Engländer habe, so hege ich doch keinerlei Haß gegen die Deutschen. Ich bevorzuge vom politischen Standpunkte keines der in den Krieg verwickelten Völker, vom moralischen Standpunkte aus bewundere ich sie alle. Dieser Krieg ist für mich aber so schrecklich, und er erscheint mir so sehr im Widerspruch mit den Gefühlen der Zivilisation und des Christentums, auf die wir so stolz sind, daß ich nichts sehnlicher wünsche, als sein baldiges Ende. Es würde mir schlecht anstehen, wenn ich auch nur das kleinste Strohhälmchen zu dem Scheiterhaufen beitragen würde, auf dem die herrliche europäische Kultur, die ja auch die unserige ist, in Flammen steht."

Das ist ehrlich gesprochen und ehrlich gehandelt. Wenn Dr. Oliveira Lima, der hervorragendste brasilianische Schriftsteller der Gegenwart, nicht schon als solcher und als Mensch unsere ganze Hochachtung besäße, würden wir sie ihm ob seines uns so wohltuend berührenden Verständnisses für die deutsche Kultur von ganzem Herzen zuwenden.

Wir halten es nicht für unsere Aufgabe, unseren lusobrasilianischen Kollegen Ratschläge zu erteilen, sie würden sich aber ihres hervorragenden Landsmannes, der eine Zierde der brasilianischen Geisteswelt ist, würdig zeigen, wenn sie die zarte Lehre, die er gewissen Leuten gegeben, beherzigen und sich an ihm ein Beispiel nehmen würden. Die Vornehmheit der Landespresse und ihr innerer Wert könnte dabei nur gewinnen.

Internationale radiotelegraphische Konvention. Die Konvention, welche von Brasilien noch nicht ratifiziert worden ist, wird dem Nationalkongreß in einer seiner ersten diesjährigen Sitzungen zur Genehmigung vorgelegt werden.

Wetterbericht. Am 12. März: höchste Temperatur 28,4 Grad, niedrigste Temperatur 15,2 Grad, gutes Wetter. Am 13. März vormittags 9 Uhr: normaler Atmosphärendruck 755,3, Temperatur an trockenen Stellen 24 Grad, an feuchten Stellen 20,4 Grad, relative Feuchtigkeit 71 Prozent, NW.-Wind mit 3 Meter Geschwindigkeit, halbbedeckter Himmel. Mutmaßliches Wetter für heute: Unbeständig, Wind SO. und SW., möglicherweise Strichregen und Gewitter.

Die Bank von Brasilien als Notenbank. Der Direktor der Bank von Brasilien, Dr. Homero Baptista, hat angeregt, der Bank von Brasilien das Recht der Notenausgabe zu verleihen. Seiner Meinung nach könnten, bis nach dem Kriege die Goldverhältnisse geregelt werden, Goldwechsel des Bundesschatzamtes als Notenunterlage dienen. Zu dieser wichtigen Frage schreibt das „Jornal do Commercio": „Wir halten im gegenwärtigen Augenblicke die Bundespapiere nicht für geeignet, um irgendeiner Notenausgabe, sei es des Fiskus selbst, sei es der Bank, als Unterlage zu dienen. Die Grundidee des Dr. Homero Baptista aber ist durchaus annehmbar. Die künftige Emission darf nur durch die Bank von Brasilien vor sich gehen. Die Regierung muß nicht nur das Ansehen dieses Instituts fördern, das in der letzten Zeit dem Lande so ausgezeichnete Dienste leistete, sondern muß auch sein Tätigkeitsfeld erweitern, was übrigens der Gesetzgeber schon vorsah, indem er die Verleitung des Notenausgaberechts an die Bank in bestimmten Fällen vorsah. Als Einrichtung der Regierung und schon besonderer Privilegien genießend, muß die Bank in die Lage versetzt werden, wenn nicht das ungedeckte Papiergeld einzuziehen, so doch es auf eine solide Basis zu stellen mit Hilfe eines ständig zu vermehrenden Metallbestandes. — Schon vor einem Jahre haben wir auf die deutsche Reichsbank hingewiesen, als auf den Typ, den wir annehmen müßten. Ein Notenumlauf auf Grundlage teils von Gold, teils der kommerziellen Effekten einer Rediskontierungsbank, also mit der erforderlichen Elastizität, das ist es, was uns dient."

Traurigkeit

Sie ist häufig ein Zeichen innerer Aermlichkeit. Hätte die Seele mehr Schwung, füllte das Herz wahre Güte, ein hoher Gedanke, so würde nicht jede Kleinigkeit das Gleichgewicht der Seele stören.

Tiefste Traurigkeit ist in vielen Fällen begründet durch Schicksalsschläge, und sie entsteht unfehlbar aus der Schuld. Wenn die Traurigkeit bleibt, wirkt sie tötlich. Es stirbt die Lebenslust, die Schaffensfreude, der Wille, die Kraft, und an ihre Stelle tritt müde Resignation oder wüster Leichtsinn. Der Mensch ist lebend tot. Der Christus kann uns aus dem Tod in das Leben versetzen.

Das ist nicht ideal, immer lustig zu sein. Traurigkeit ist nicht bloß ein Unglück, sondern auch ein Glück, sie ist ein absolut notwendiges Durchgangsstadium. Brutale Egoisten berührt, solange sie selbst nicht leiden, kein fremdes Weh schmerzlich. Darum geben sie sich auch nie in

aufopfernder Liebe hin. Echte Traurigkeit offenbart wirkliche Herzensgröße. Wie groß ist der Christus in seiner Trauer um Jerusalem, in seinem Schmerz um das Volk! Und weil er trauerte, liebte er. Das ist die „göttliche Traurigkeit". Aus ihr entsteht die Seligkeit für andere wie für das eigene Herz. Wer nicht trauern mag, der stößt die Seligkeit von sich. Nur der hat das Recht und die Freiheit zum Lachen — ohne sich lächerlich zu machen —, der den Willen zur Mittrauer hat und in die Tat umsetzt.

Der Mensch wird oft traurig, weil er ist, wie er nicht soll sein. Diese Traurigkeit drückt furchtbar nieder. Doch wehe dem, der sagt, ich bin recht, ich bereue nichts! Er fesselt sich an das Unrecht, er wird nie wachsen, er gehört dem Tod. Selig, wer über sich tief trauert — Grund genug ist da —! Das ist gesund. Ein Neues kann entstehen, eine Lösung von der Sünde, der Wille zum Guten. Es geht nach oben. Leben wird Leben. An solche Schmerzen hängt sich keine Reue, wir wollen sie nachher nicht missen, denn sie taten uns wohl.

S. G. H.

22te. Bekanntgabe gezeichneter Beträge für das Deutsche Rote Kreuz, São Paulo.

Bisher eingegangen laut 21ter Bekanntgabe Rs. 87:299$800

Von Herrn Wilhelm Dalke, dch. Oesterr. Ungar. Rotes Kreuz Rs. 10$. Von Herrn A. Schmidt, Monatszahlung für Februar 10$, M. A. Bertoni (dch. Herrn Jorge Fuchs) 50$, Hälfte des Reinertrages von Rs. 5:043$700 v. Gartenfest, veranstaltet vom Oesterr. Ungar. Zweigverein vom Roten Kreuz — Rs. 2:521$900, Skatabend F. L. M. W. 58$. Ein Däne (Deutschfreund) 100$, durch Herrn Konsul Dr. von der Heyde, von Herrn F. Wiggert laut Liste No. 423: Frederico Wiggert 20$, Annibal Guimarães 5$, Fred. Galenbus 5$, Hugo von Negreiras 5$, T. & Leopoldo Alger 5$, Augusto Braga 2$, Bellfoxelitz 5$, M. F. 2$, Berthold Wiggert 5$, Manoel Cornier 2$, João Caspar 2$, Aug. Schmidt 2$, Domingos Logullo 2$, Adolpho Groke 5$, Augusto Groke 10$, S. Nunes 2$, Guilherme Wilke 3$, Antonio Matthiesen 3$, Bertha Wiggert 3$, Bertha K. Wiggert 3$, Martha Wiggert 3$, Frieda Wiggert 3$, Elsa Wiggert 3$, Gertrud Wiggert 3$, Max Schiefer 3$, Carlos Koch 20$, Jorge Koch, 5$, Giovanni Costa 2$, Prima Muma 2$, H. Schwenger 5$, Arthur J. Momão 5$, Guilherme Koch 5$, João Großklaus 2$, von Herrn B. Auerbach gesammelt 46$300, von Kurt Dornien 50$, von Herrn August Hartmann laut Liste Nr. 379: Aug Hartmann 3$, Friedrich Hartmann 1$, Frieda Hartmann 1$, Rosa Luscher 5$, A. Piaceni 2$, Um Italiano 500 réis, Augusto Mendes 1$, August Schröder 2$, S. Abrauches 1$, Evaristo Villaça & Cia. 1$, A. M. S. 1$, José M. Orpho 500 réis. Um anonymo 500 reis, A. Mangualde 1$, Pauline Hartmann 500 rs., Else Hartmann 500 rs. Anna Hartmann 500 rs., von G. S. (durch Herrn Konsul Dr. von der Heyde) 100$, laut Liste No. 414 von Herrn Pastor Th. Kölle: Bento Vollet 10$, Joaquim Vollet 5$, Rudolpho Marzliak 5$, Peter Sehulz 5$, Florentina Schulz 5$, Johann Dornauf, 2$, Carl Carnier 5$, Florentina Schulz 3$300, Berta Weigand 2$, Augusta Müller 2$, Franz Weigand 2$, Margarethe Weigand, Collekte im Neujahrsgottesdienst 24$100, August und Albert Höfling 3$000, Carl Schmiedt 2$, Clara Schmidt 1$, Johann Höfling 5$, Th. Kölle 20$, Catharina Killer 2$, Adolph Wichmann 5$, Bernhard Jost 5$, Sophie Kölle 20$, Jorge Ratke 10$, Augusta Kölle 20$, Julie Kölle 10$600. Sammlung von Frau Ottilie Heumann laut Liste No. 290: Augusta Taube 5$, Virginia Martins 5$, Dora A. Cassab 2$, Henrique Lüdke 2$, Leonardo Jost 5$, Frederico Eichenberger 5$, Irene Ribeiro 5$, Pedro Stein Sobrinho 2$, João Beig 1$, Margarida Jost 1$, Pedro Eichenberger 1$, Fräulein Bartmann 1$, C. Neubauer 2$, J. H. 1$, Franz Leben 5$, Hermann Beig 3$, R. D. 20$, Antonio Miguel 5$, Frau Blumer 5$, Benedicto Lima 1$, Zabulam 1$, Anonyme 2$, A. D. J. 1$, Christina Thal 2$, um anonymo 2$, Ottilie Neumann 2$, Sammlung von Herrn Henrique Graßmann, Santo Amaro laut Liste No. 308: Pedro Cintra 500 rs. Henrique Fescher 1$, José Abrouths 2$, Henrique Graßmann 6$500 Total Rs. 90:693$000

Von diesem Betrage wurden bereits an das Centralkomitee nach Berlin übersandt Mk. 100.000.00 Rs. 83:600$000

Saldo bei der Banco Allemão Transatlantico Rs. 7:093$000

São Paulo, 13. März 1915.

Jorge Fuchs
Kassierer
des geschäftsführenden Ausschusses.

Handelsteil.

Brasilianische Bank für Deutschland

São Paulo.
Kurstabelle vom 13 März 1915.

	Sicht	90 T. S
Auf Deutschland	832	842
„ New-York	3$900	
„ Italien	698/700	
„ Portugal (Lissabon u. Porto)	287	
„ Portugal (Agenturen)	289	
„ Spanien (Madrid und Barcelona	800	
„ Spanien (Agenturen)	802	
Pfund Sterling Gold	18$700	

Banco Allemão Transatlantico

São Paulo.
Kurstabelle vom 13. März 1915.

	Sicht	90 T./S.
Auf Deutschland	840	830
„ Italien	696	
„ New-York	3$920	
„ Portugal	289	
„ Spanien	795	
„ Argentinien	18720	
Pfund Sterling Gold	18$700	

Kaffeemarkt.

Santos, den 13. März 1915.

Zufuhren aus dem Innern:

Ueberladungen von der Paulista	9.004	Sack
„ „ Sorocabana	3.094	„
„ „ „ Bragantina	809	„
„ „ Braz	3.025	„
„ in Pary und S. Paulo	4.179	„
Zusammen	20.111	
Seit Beginn des Monats	280.881	Sack
Seit 1. Juli	8.271.284	„

Zufuhren in Santos:

Vom Tage	17.085	Sack
Seit 1. des laufenden Monats	283.231	„
Seit 1. Juli	8.273.566	„
Tagesdurchschnitt	21.787	„

Steueramtlich abgefertigt:

Vom Tage	23.038	Sack
Seit 1. des laufenden Monats	589.785	„
Seit 1. Juli	7.607.399	„

Verschiffungen:

Am 12. ds.	31 031	Sack
Seit 1. des laufenden Monats	563.933	„
Seit 1. Juli	7.464.258	„

Vorräte:

Am 12. ds.	1.400 579	Sack

Verkäufe:

Die heute deklarierten Verkäufe bezifferten sich auf	10.435	Sack
Preisbasis für Typ 6	4$100	
Marktlendenz	fest	
Verkäufe seit 1. März	272.300	„
Seit 1. Juli	8.189.514	„

Ausgänge:

Im laufenden Monat:		
nach Europa	190.572	Sack
„ den Vereinigten Staaten	342.687	„
„ Argentinien	6.390	„
„ Uruguay		„
„ andere Häfen Brasiliens		„
Total	539.649	„

Im gleichen Zeitraum des Vorjahres:

Zufuhren vom Tage	9.459	Sack
Seit 1. des laufenden Monats	140.207	„
Seit 1. Juli	9.859.374	„
Tagesdurchschnitt	10.784	„
Steueramtlich abgefertigt	14.964	„
Verschiffungen	13.367	„
Vorräte vom Tage	1.485.204	„
Verkäufe vom Tage	6.366	„
Preisbasis für Typ 6 (pr. 10 kg)	nominell	
Marktlendenz	unregelmässig	

Heirat 1208

Deutscher sucht die Bekanntschaft einer Dame im Alter von 25 bis 35 Jahren. Witwe ohne Anhang nicht ausgeschlossen. Off. unter „August" an die Exp. ds. Bl. S. Paulo.

Für Herrn
Carl Schneider
fr. Restaurateur
liegen Nachrichten in der Exp. ds. Bl., São Paulo.

Gesucht 1225
eine ältere saubere Frau oder älteres Mädchen für einen frauenlosen Hausstand auf einer deutschen Fazenda im Innern. Witfrau mit Kind nicht ausgeschlossen. Nähere Informationen in der Redaktion ds. Bl., S. Paulo.

Deutsches Fräulein
wünscht Stellung als Haus-Gouvernante im Hause eines einzelnen Herrn, geht auch nach ausserhalb. Offerten erwünscht á „Ella", Rua Conselheiro Nebias N. 9, São Paulo. 1210

Dr. H. Rüttimann
Arzt und Frauenarzt.
Geburtshilfe und Chirurgie. Mit langjähriger Praxis in Zürich, Hamburg und Berlin.
Konsultorium: Casa Mappin, Rua 15 de Novembro 26, São Paulo.
Sprechst.: 11—12 und 2—4 Uhr.
Telephon 1941. 1045

Helles, freundliches Zimmer
unmöbliert, zu vermieten. Elektr Licht, sowie kaltes und warmes Bad im Hause. Rua Bento Freitas 34. S. Paulo. [gr,

Junge deutsche Frau
ohne Anhang empfiehlt sich für Küche und Hausarbeit. Zu erfragen Rua Seminario 43, Frau Eggers. 1219

Junger Mann
der deutschen und portugiesischen Sprache mächtig, flotter Maschinenschreiber, sucht schriftliche Arbeiten zur Erledigung, von 7—11 Uhr abends. Schriftl. Off. unter „F. R. 100" an die Exp. ds. Bl. 1221

Zimmer.
Mehrere gutmöblierte Zimmer mit elektrischem Licht und Bad bei kinderlosem Ehepaar zu vermieten. Bond N. 19, Rua Turiassú 15.

Zu vermieten
2—3 Zimmer mit Küche. Warmes und kaltes Bad vorhanden. Bond vor der Tür. Zu erfragen Rua dos Italianos No. 71 (Bom Retiro) ab 7 Uhr abends. 1218

Maschinen-Monteur
gelernter Schlosser, sucht Beschäftigung. Off unter K.B. an die Erp. ds. Bl. 1220

Gartenarbeit
sucht junger deutscher Landwirt, versteht alle Hausarbeit, sowie Pferdepflege. Off. unter Landwirt an die Exp. d., Blattes.

Viktoria Strazák,
an der Wiener Universitäts-Klinik geprüfte u. diplomierte
Hebamme
empfiehlt sich. Rua Victoria 32 Bão Paulo. Für Unbemittelte sehr mässiges Honorar.
Telephon 4828 1019

CASA ALLEMÃ
Billige Preise in
Erstlings-Wäsche

Hemdchen: 1.300, 1.400 und 1.500
Stoff-Jäckchen: 1.800, 2.100 und 2.400
Gestrickte Jäckchen: 1.800, 2.100 und 2.600
Lätzchen: -.400, -.800 und 1.200
Windelhosen: 2.000, 2.500 und 3.000
Hygienische Mull-Windeln: Dz. 13.500, 15.000, 16.000
Wickeldecken: bwl. Flanell 3.000 und 5.000; woll. „ 8.000—20,000
Wickelbänder: 1.400, 1.600 und 2.000
Nabelbinden: 1.000 und 1.200

Gewirkte Häubchen:
—.400, —.600, 1.100, 1.800, 3.000
Wagner, Schädlich & Co.

Kupferschmied
mit allen vorkommenden Arbeiten auch im Motoren- und Maschinen-Fach, sowie im autogenischen Schweissen erfahren, sucht Beschäftigung irgend welcher Art. Off. unter „Kupferschmied, an die Exp. ds, Bl. (gr.

Zu vermieten
ein Haus in der Sta. Cruz D. 41 (Consolação). Neuerdings innerlich und äusserlich umgebaut u. mit verschieden Bequemlichkeiten ausgestattet. Bewohnbare Unterräume. Garten vor dem Haus Zu erfragen Rua Galvão Bueno No. 21, Schlüssel No. 39. 1222

Hübsches Vorderzimmer
zu vermieten Villa Marianna für 25$000. Daselbst sind Federbetten zu verkaufen. Rua José Antonio Coelho 49. 1187

Einfach möbliertes, reinliches
Zimmer
in ruhigem Hause, Gas, Bad und Garten, billig zu vermieten. Rua São Joaquim 44. 1199

1004 Drs.
Abrahão Ribeiro
und
Camara Lopes
Rechtsanwälte
— Sprechen deutsch —
Sprechstunden:
von 9 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags.
Wohnungen:
Rua Maranhão No. 3 Telephon 3207
Rua Albuquerque Lins 85 Telephon 4002.
Büro:
Rua José Bonifacio N 7 Telephon 2946

Ziegelmeister
verheiratet, von Jugend auf im Fache, mit allen Oefen vertraut, führt auch Ringöfenbauten aller Systeme aus, sucht sofort oder später Stellung hier oder im Innern. Offerten unter „Ziegelmeister" an die Expedition dieses Blattes. 1201

Iris-Theater
Rua 15 de Novembro
S PAULO
Kino-Vorführungen
mit abwechslungsreichem Programm 1015
Alle Abend Verführung sensationeller Lichtspiele.
Jeden Sonntag grosse Matinée.

Verkaufe
per sofort billig 2 Esel, Wagen und Geschirr, sowie 40 Legehühner und 10 Enten. Ernst Pian, Caminho de Corou, St. Anna. 1204

Die Marken
CHARUTOS Stender
Conquistas, Alfredos, Havanezes,
Excelsior, Luzinda, Pedrita, Lola N. 2
sind überall zu haben.

Herr
Dr. Arthur Stauffer
in Campinas wird um Erledigung seiner Angelegenheit ersucht.
Deutsche Zeitung

Ao Ponto da Viaducto
von
Willi Spanier
Rua Libero Baderó 34 A
São Paulo
Frische Butter, Käse, Wurst, alle Arten eingemachte Früchte und Konserven.
Feine in- u. ausländische Getränke
Spezialität: Portugies Weine
ff. Tafelbutter, Kilo 3$600, Wurst Kilo 4$000 und 4$5000. Marmelade Kilo 1$600, Laranjada, Pecegada etc., echt portugiesisch. Weine Dutzend 12 und 14$000.
Minaskäse
Holländischer Käse
Kilo 7$000.

Ehemalige Confeitaria Queiroz
Rua Libero Baderó 34 A
São Paulo. 1138

Dr. Senior
Amerikanischer Zahnarzt.
Rua São Bento 51, S. Paulo
Spricht deutsch. 1008

Hausmädchen
gesucht bis zu 17 Jahren für leichte Arbeit. Lohn 30$. Rua do Bugre 45. 1202

Zu vermieten
neues Haus ist sehr billig zu vermieten, bestehend aus: Ess- und Visitensaal, 3 Schlafzimmer, Bad und Küche mit Gasheizung, grosse Kellerräume und Garten, Rua Alfredo Pujol 65, (Sant Anna), Haltestelle der Cantareira-Bahn. Die Schlüssel sind im Nebenhaus N. 67. Nähere Auskunft Rua Brigadeiro Tobias 23, Sobr., São Paulo. 1164

Gesucht
wird ein Mädchen oder alleinstehende Frau für Küchenarbeit Selbige muss im Hause schlafen. Rua Triumpho 17. 1184

Deutscher, sicherer Arbeiter, perfekt die Landessprache beherrschend, firm in Buchhaltung und Kontorarbeit, Maschinenschreiber, Stadtkundig, zurzeit Sektionschef in englischem Betriebe, sucht sich zu verändern. Gute Referenzen even. Kaution zur Verfügung. — Off. erbeten unter „Rotina" an die Exp. ds. Bl. — Zahle für Vermittlung 30$000, im ander. Falle fürs rote Kreuz. 1172

S. Souza Ramos
Zahnarzt 648
Rua Libero Badaró 97
Telephon 2715 S. Paulo

Frische Salzheringe
in Gebinden à 35, 85, 200 und 900 Stück erhielten
Ricardo Naschold & Cie.
Rua Henrique Dias 67
São Paulo. 1146

Zimmer gr.
In besserem Familienhause ist ein möbliertes Zimmer zu vermieten. Rua Major Sertorio 79.

Parque Antarctica
Familien-Treffpunkt. — Reunions.
Five o clock tea
Matinées Lawn-Tennis
Box und Foot-Ball — Rollschuhbahn
Jeden Sonntag Nachmittag **Grosses Konzert**

Bosque da Saúde
Beliebter Ausflugspunkt.
Volksbelustigungen aller Art
Angenehmer Aufenthalt in schattigen Anlagen. Ausgezeichnete Wege für Automobile u. Wagen. Bondverbindungen nach allen Richtungen

Parque Ypiranga
Ein Besuch in Verbindung mit Besichtigung des Museums sehr zu empfehlen.
Von der Terrasse herrlicher Blick auf S. Paulo
Bondshaltestelle direkt am Park-Restaurant.

Haus
Rua Bom Pastor No. 7
zu vermieten. 90$000 monatlich. 3 Bonds. Schlüssel gegenüber. 1230

Deutsche
Herrenschneiderei Trapp
Gegründet 1878
von
GUSTAV REINHARDT
Rua Santa Ephigenia No. 12 1065

Schlachterei und Wurstfabrik
EMILIO PIACSEK & IRMÃO
Verkaufsstellen: Kleine Markthalle 9 und 37.
Fabrik: Rua José Ant Coelho 105 Telephon N. 2876 :: S. PAULO
Grosse Auswahl in allen Fleischarten, sowie Wurst- :: und Räucherwaren. :: 1053

Koch
sucht Stellung in Familienhause oder Pension, geht auch ins Innere. Off. unter „Koch" an die Exp. ds. Bl. (gr)

Violinlehrer
Oscar Pery Machado
diplomiert im Konservatorium zu Porto Alegre, erteilt Unterricht für Anfänger und fortgeschrittene Schüler. Spricht Deutsch. Rua Barão Iguape No. 118, Caixa do Correio 600. 1231

Perfekter schon portugiesisch-sprechender
Zahn-Automat-Puncher- und Reparateur
3 Jahre Praxis, sucht sofort oder später Stellung. Off. unter 1889 an die Exp. ds. Bl. 1228

Ein besseres Mädchen
die in grösseren Städten Deutchlands tätig war und auch die Stellung einer Kammerjungfer bekleiden kann, sucht Stellung. Angebote unter „D. M." an die Exp. ds. Bl. 1232

Sehr billig!
Nur so lange Vorrat
Knabenanzüge, Gardinen Servietten, Damen- und Herren-Wäsche zu verkaufen von 2—4 Uhr nachm.,
Rua dos Andradas 44, II. Stock. São Paulo. (1236

Perfekte Köchin
wird von ausländischer Familie verlangt. Zu melden von 3—5 Uhr. Rua Antonio Carlos N. 23 (Consolação). 1203

Bäcker
mit Fahrkarte sucht Stellung. Geht auch ins Innere. Näheres Rua Couto de Magalhães N. 22, São Paulo. 1231

Dame
von angenehmem Aeussern gesucht, die ein flottes Wesen hat und sich eignet, Toilette-Artikel zuverkaufen. Näheres Rua 7 de Abril 81, São Paulo.

Zu vermieten
ein Haus mit 3 Zimmern, Küche, Badezimmer, hohem Porão und Vordergarten. Ist ev. auch zu verkaufen. Rua Abilio Soares No. 149. 1225

Frau
oder Mädchen, welche etwas vom Kochen versteht, verlangt Pension Lustig. Rua dos Andradas No. 18. 1229

Deutsches Mädchen
oder Frau, nicht unter 18 Jahren für 2 Kinder und leichte Hausarbeit (braucht nicht portugiesisch zu sprechen) für brasilianische Familie gesucht. Gutes Gehalt Avenida Brigadeiro Luiz Antonio 382. 1227

Freundl. Vorderzimmer
zu vermieten. Rua d'O No. 1 A, Querstrasse der Rua Souza Lima (Barra Funda) 1232

Ländereien erster Qualität
mit Waldbeständen, reichlich m Wasser und vorzüglichem Boden, sehr fruchtbar, für Kaffee und Zerealien geeignet, in 3 1/2 Stunden von São Paulo zu erreichen, wovon 1 Stunde 35 Minuten Bahnfahrt sind. Es werden Parzellen von 20 Alqueiren an verkauft. Näheres bei Felicio Martins da Silveira in Cabreúva. 1178

Aromatisches
Eisen-Elixir
Elixir de Ferro amoratisado glycero phosphatado.
Nervenstärkend, wohlschmeckend leicht verdaulich und von überraschendem Erfolg. Heilt Blutarmut und deren Folgen in kurzer Zeit. Glas 3$000. 1056
Pharmacia da Luz
Rua Duque de Caxias No. 17,

Deutscher Garten
ist per sofort oder später anderweitig zu verpachten. Pacht 100$ Vorhandene grosse Halle und alles Gastwirtschaftsinventar ist zu dem äusserst billigen Preise von 1:800$000 als Eigentum mit zu übernehmen. Näheres Hortulania Paulista, Rua Rosario 18, S. Paulo. 1188

Pensão Orlandi
Recreio das Pedras
:: Guarujá ::
Familien-Pension, malerische Lage am Strand gute saubere Küche, aufmerksame Bedienung. Man spricht deutsch italienisch, englisch und portugiesisisch. Pension 8$ pro Tag. 871
Der Wirt:
Paolo Orlandi

Am Lagerfeuer.

Zwischen Glasinac und Vlasenica, auf dem Höhenwege nach Podgara, liegt Han Pijesak in Bosnien. Der Ort wurde vor einiger Zeit viel genannt. Spät abends langte da ein Trupp Soldaten an. Es war in den letzten Herbsttagen. Auf den Höhen herrschte empfindliche Kälte. Bald flackerte in der gedeckten Stellung ein lustiges Feuer auf, um das die Mannschaft rasch geschart war. Die angenehme Wärme löste allmählich die Zungen der Krieger. Und ehe eine Viertelstunde verging, befanden sich die Leute schon in lebhafter Unterhaltung. Man sprach von Heimat und Liebe, von Kampf und Sieg. Nur einer, der aus der Gegend war und alle Wege und Stege genauest kannte, blieb diesmal stumm. Den Kopf auf die Rechte gestemmt, saß er da und starrte über den Weg hinüber.

„Was ist's mit dir, Niko?" erhob der Unteroffizier, „du hast ja heute noch kein Wort gesprochen. Und weshalb blickst du fortwährend über die Straße hinüber?"

„Meine Blicke richten sich nach dieser Stelle da . . ." Er wies mit der Hand nach rechts.

„Da sind wir ja vorübergezogen," meinte der Unteroffizier, „und haben die Stelle gesehen. Steine und dürre Zweige, der Boden scheint ausgebrannt."

„Ganz richtig," bemerkte Niko, „es ist Ulaks Grab."

„Ulak? Wer war Ulak?" hörte man mehrere Stimmen zugleich.

„Lasset mich erzählen."

Ringsum wurde es stille. Niko tat noch einige kräftige Züge aus seiner Zigarette und begann:

„Ulak war der verwegenste und gefürchteste Hajduk auf zwanzig Meilen weit in der ganzen Umgebung. Wann er gelebt, ist mir nicht bekannt. Ich weiß nur das, was unsere Großväter uns erzählten und was diese von den ihren erfahren haben. Ulak und seine Räubergenossen hausten fürchterlich in dieser Gegend. Nicht der Spahi (Gutsbesitzer), nicht der Beg oder der Aga, ebensowenig Pope, Kaufmann oder Bauer, nichts war vor diesen Uebeltätern sicher. Wenn diese Kerle ohne den Harambascha, das ist der Räuberhauptmann, auf Beute auszogen, da war es noch für die Opfer halbwegs gut. Wenn man sich ihnen nicht widersetzte, nahmen sie, was sie nehmen konnten, und zogen von dannen. Tatsächlich ging Ulak nur selten mit seinen Spießgesellen. Er zog es vor, im Gebirge zu bleiben und hier sein Unwesen zu treiben. Wehe dem Kaufmann oder Bauern, der das Unglück hatte, in seine Hände zu fallen. Daß der Harambascha ihnen Ware und Geld wegnahm, war das wenigste. Ulak beging an diesen Armen noch die unerhörtesten Grausamkeiten.

Wenn sich die Opfer seiner Unmenschlichkeit in fürchterlichen Qualen wanden, da rief er ihnen höhnisch zu: „Ich bin der König des Waldes, Ulak, der Unbesiegbare."

Einmal brachte man ihm ein gefangenes Mädchen, namens Serka. Dieses Mädchen wurde Ulak zum Verhängnis.

Der Harambascha liebte das Mädchen sehr. Er ließ sich mit ihm trauen, wobei ein von den Räubern entführter Imam (Priester) die Zeremonie besorgte. Ulak erschien in Seide und Samt, geschmückt mit Gold und Edelsteinen. Sein Kalpak war ein Vermögen wert. Acht Tage dauerte das Hochzeitsfest, über hundert Schafe wurden dabei am Spieß gebraten, zwanzig Säcke Mehl verbraucht. Ein Jahr verging und Serka begab sich mit ihren Frauen auf das Grab eines Heiligen zu Dowa, dem Gebet um Segen. Während ihrer Abwesenheit zogen Swaten, eine Hochzeitsgesellschaft durch das Gebirge. Ulak ließ die Braut abfangen und behielt sie einige Tage bei sich. Das erfuhr Serka auf dem Wege zu Ulak. Sie schwur Rache.

Rasch hatte sie den Bruder des Mädchens ausfindig gemacht und ihm die Schandtat Ulaks angezeigt. Der Bruder, ein Offizier, nahm mit Erlaubnis seiner Vorgesetzten ein Regiment Soldaten und zog in die Höhe, um den Räuberhauptmann gefangenzunehmen. Hier, wo wir lagern, hat sich der große Kampf abgespielt. Sämtliche Räuber waren schon tot, nur Ulak allein setzte noch Widerstand entgegen. Da kam es zum Zweikampf zwischen ihm und dem Offizier. Nach hartem Strauße wurde der Räuber an diesem Punkte da getötet.

Seine Leiche wurde mit Steinen beworfen. Später legte man dürre Zweige darauf und zündete sie an. Seit dieser Zeit geht kein Wanderer an dem Grabe Ulaks vorbei, ohne einen Stein oder einen Zweig auf diese Erhöhung zu werfen. Und wenn der Haufen groß ist, kommen die Hirten und setzen ihn in Brand. Auch ich war mehrere Male dabei. Und so will ich es auch heute tun."

Stand auf, warf einen Stein und einen Zweig auf Ulaks Grab. Als die kleine Truppe am nächsten Morgen weiterzog, sah sie eine leergebrannte Stätte . . . .

Die
Sparkassen-Abteilung
des
Banco Allemão Transatlantico
(Deutsche Ueberseeische Bank, Berlin)

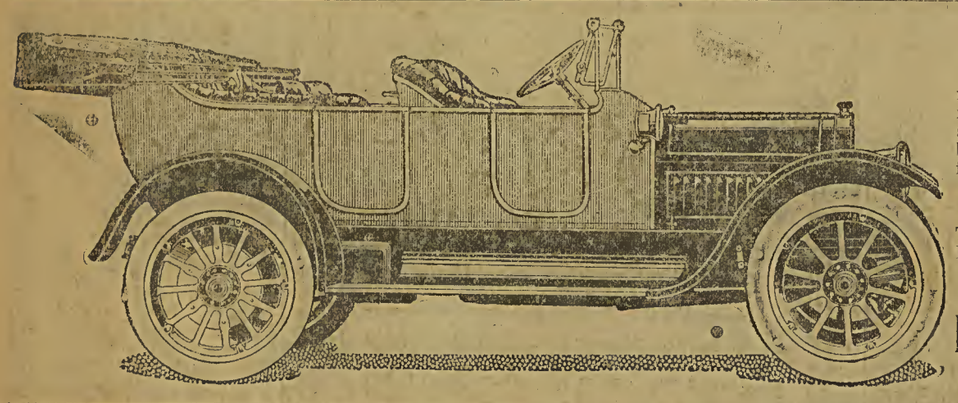
RIO DE JANEIRO — Rua da Alfandega 11
SÃO PAULO — Rua Direita 10 A
SANTOS — Rua 15 de Novembro 5 A
PETROPOLIS — Avenida 15 de Nov. 300

Volleingezahltes Kapital Mk. 30.000 000.— Reserven ca. Mk. 9.500.000

eröffnet Sparkonten mit Einlagen von mindestens Rs. 50$000; weitere Einzahlungen von Rs. 20$000 an; Höchstgrenze Rs. 10:000$000 zum Zinssatze von

Täglich kündbar. 4 Prozent jährlich Kassendienst von 9—5 Uhr.

Depositengelder: auf 6 Monate fest oder mit 30-tägiger Kündigung nach 3 Monaten: 5% p. a.
auf 9 Monate fest oder mit 30 tägiger Kündigung nach 6 Monaten: 6% p. a.



Autofahrten
mit einem ausgezeichneten Auto, 50 Pferdestärken, werden zu sehr billigen Preisen ausgeführt. Auto No. 1111.
Deutscher Chauffeur
Telephonruf 254 oder Bar Municipal.
Spezialität:
Exkursions-Fahrten
Willy Schrader.

DEPOSITO NORMAL — Normal — 1066
GEGRÜNDET 1878
Frisch angekommen:
Holländ. Vollheringe.
Käses:
Roquefort, Normandie, Camembert, Steppen, Reino, Rahm, Coroa u. Limburger.
Casa Schorcht
21 Rua Rosario 21 — S. Paulo
Telephon 170 Caixa 269

Täglich gute, frische
Minas-Butter
Wilh. Schleinstein.
Rua José Ant. Coelho 107
(Villa Marianna). 1168

D. J. Britto
1029 Spezialarzt für Augenerkrankungen
ehemaliger Assistenzarzt der K. K. Universitäts-Augenklinik zu Wien, mit langjähriger Praxis in den Kliniken von Wien, Berlin u. London.
Sprechstunden 12 1/2—4 Uhr.
Konsultorium und Wohnung: Rua Boa Vista 31, S. Paulo.

Für Frau
Maria Mimmler
liegen Nachrichten in der Exp ds. Blattes. S. Paulo.

Klinik
für Ohren-, Nasen- und Hals-Krankheiten.
Dr. Henrique Lindenberg
Spezialist.
Früher Assistent in der Klinik von Prof. Urbantschitsch, Wien.
Spezialarzt der Santa Casa.
Sprechstunden von 12 bis 2 Uhr
Rua S. Bento 33. — Wohnung: Rua Sabará No. 11. 1011

? ?
Wo bekommt man gutgepflegten Antarctica-Schoppen? 1139
Ao Ponto de Viaducto, Rua Libero Badaró 34 a.

Dr. Nunes Cintra
Praktischer Arzt.
(Spezialstudien in Berlin).
Medizinisch-chirurgische Klinik, allgemeine Diagnose u. Behandlung von Frauenkrankheiten, Herz-, Lungen-, Magen-, Eingeweide- und Harnröhrenkrankheiten. Eigenes Kurverfahren der Bennorrhöegie. Anwendung von 606 nach dem Verfahren des Professors Dr. Ehrlich, bei dem er einen Kursus absolvierte. Direkter Bezug des Salvarsan aus Deutschland. — Wohnung: Rua Duque de Caxias N. 30-B. Telephon 2445. Konsultorium: Rua S. Bento 74 (Sobrado), S. Paulo. Man spricht deutsch. 1012

Dr. Lehfeld
Rechtsanwalt 1013
Etabliert seit 1896. — Sprechstunden von 12—3 Uhr
Rua da Quitanda N. 8, I. Stock
São Paulo.

Hotel Forster
Rua Brigadeiro Tobias No. 23
S. PAULO

Dr. Candido da Silveira
12. Tabellião.
Kontor: Travessa da Sé No. 7, Telephon 3494.
Wohnung: Rua Bella Cintra 130, Telephon 292, S. Paulo. 639

Nationalstiftung
für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Ehrenpräsidium:
Dr. von Bethmann Hollweg, Reichskanzler
Dr. Delbrück, Staatsminister, Staatssekretär des Innern, Vizepräsident des Staatsministeriums.

Aufruf!

Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereingebrochen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Aufgabe des Reiches ist es, zwar hier in erster Linie zu helfen, aber diese Hilfe muss ergänzt werden durch freie Liebesgaben, als Dankopfer von der Gesamtheit unserer Volksgenossen den Helden dargebracht, die in der Verteidigung des deutschen Vaterlandes zum Schutze unser Aller ihr Leben dahingegeben haben.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen gebt! Gebt schnell! Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

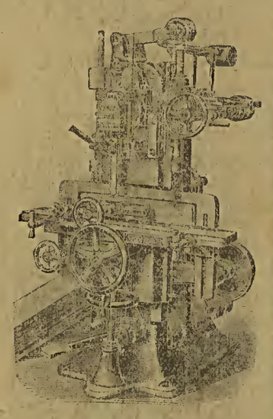
Sammellisten sind von den Unterzeichneten einzufordern.

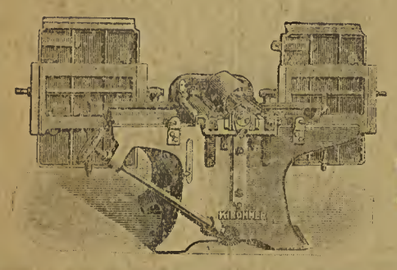
Ausschuss für die Sammlungen für Kriegsfürsorge in Stadt und Staat São Paulo.

Der Geschäftsführende Ausschuss:
Jorge Fuchs, Kassierer. — Konsul Dr. von der Heyde, Vorsitzender. — Friedrich Sommer, Schriftführer.

Bromberg, Hacker & Co.
Alle Maschinen für Holzbearbeitung stets auf Lager

Abrichtmaschinen, Bohrmaschinen, Bandsägen, Dekoupiersägen, Drehbänke, Fräismaschinen, Hobelmaschinen, Jalousie-Bohrmaschinen, Kreissägen, Pendelsägen, Rundstabmaschinen, Stemmaschinen, Sägezahnstanzen, Trennsägen, Vertical-Gatter, Zinkenmaschinen, Schleifmaschinen f. Hobelmesser





Rua da Quitanda 10 - S. PAULO
Caixa Postal 756

Der grosse Krieg
ist für uns kein Hindernis unser Auslandsrepertoir ständig zu erneuern.

Trotz Importschwierigkeiten gelangte unsere Fabrik in
RIO DE JANEIRO
in den Besitz der neuesten **Musik-Aufnahmen,** unter anderem
Deutsche Lieder
gesungen vom **Nebe-Quartett,** Berlin.

Original-Ländler, bayrische und Salzburger Aufnahmen
Neuheiten in deutscher Militärmusik, Couplets etc.

Besuchen Sie 1068
CASA ODEON Rua São Bento N. 7 — SÃO PAULO
Haupt-Depôt für die Staaten São Paulo, Paraná und Süden von Minas der ODEON-Werke in Berlin-Weissensee und Rio de Janeiro.

ISIS-VITALIN
Eine Quelle der Kraft, Gesundheit und Jugendfrische für Jedermann.

Hervorragendes Erfrischungsgetränk von höchstem Wohlgeschmack, hochkonzentrierter Extrakt, sehr ausgiebig, deshalb im Gebrauch billig. — Literatur über „ISIS-VITALIN" durch „ISIS"-Laboratorio chimico Indayal, Sta. Catharina. — Zu haben in allen Apotheken u. Droguerien.

CASA LUCULLUS
neue holl.
Voll-Heringe
ff. Caviar
Astrachan-Malossol
Dill-Gurken
Rua Direita No. 55-A
São Paulo. 1005

Tüchtiger Mechaniker
sucht Stellung in Grossbetrieb, Brauerei bevorzugt. Off. unter „Mechaniker M. Z." an die Exped. ds. Blattes. 1181

SANTOS
Grand Hotel de la Rotisserie Sportsman
Rua 15 de Novembro 138 — Gegenüber der Börse
Erstklassiges Hotel und Restaurant
Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.
1212 Der Eigentümer João Serrachivli.

Schützen Sie sich gegen die Kälte. Der Winter naht
STEPPDECKEN-Ausverkauf
Grosse Ersparnis!

Während des Monats März verkaufen wir noch zu **alten Preisen 2000 Steppdecken** unserer Erzeugung, höchst modern in verschiedenen Qualitäten, vom einfachsten bis zum besten aus reiner Seide; Preise von 12$000 aufwärts.

Lassen Sie diese Gelegenheit nicht vorübergehen, denn unsere diesjährige Fabrikation wird mindestens 40 Prozent teurer sein.

Besichtigung täglich von 8 bis 11 Uhr 30 Minuten und von 2 bis 6 Uhr. 942
Companhia de Industrias Textis - S. Paulo
Rua Brig. Galvão 119, Barra Funda, Bond 13, Tel. 1899

Dr. Worms
Zahnarzt
Praça Antonio Prado No. 8
Caixa „P" — Telephon 2557
1030 Sprechstunden 8—3 Uhr

Ein einfach möbliertes
Zimmer
ist an einen Herrn zu vermieten. Bond vor der Tür. Avenida Angelica 230. 1293

Carlos Zaratin u. Fabio Saddi
übernehmen den Despacho aller Arten Waren im Zollhaus und berechnen dem Importeur nur die Kommission für ihre Arbeit, wie sie den Kunden auch alle Quittungen des Zollhauses und der Docas-Gesellschaft übermitteln.
Schnelle und gewissenhafte Arbeit.
Es werden auch alle Despachos der Küstenschifffahrt (cabotagem) der Versand nach anderen brasilianischen Häfen, sowie die Kaffeeverschiffung nach allen Teilen der Welt zu mässigen Kommissionssätzen besorgt.
Kontor: Santos, Rua 15 de Novembro 131, Telephon 621
Bestellungen: São Paulo, Rua Paula Souza 48, Telephon 2973

Marmoraria Sta. Cecilia
Rua Consolação 45
SÃO PAULO.
Einziges Haus, welches die billigsten Arbeiten in Grabdenkmälern liefert 1110

Rosa Debatin
aus Brusque, Tochter von dem bereits verstorbenen Carlos Debatin, erbittet Nachrichten von ihren Brüdern Francisco und José Debatin, welche wahrscheinlich in Porto Alegre wohnen. Irgendwelche Mitteilungen sind zu richten nach der Rua Dr. Pinto Ferraz 23, S. Paulo. 1205

Diario Allemão

SUPPLEMENTO EM PORTUGUEZ DO „DEUTSCHE ZEITUNG“

N. 56 — Domingo, 14 de Março de 1915 — N. 56

Serviço telegraphico

do

Diario Allemão

BUENOS AIRES, 13. — O jornal romano «Concordia» expõe que, se a Russia conseguir dominar o estreito dos Dardanellos, essa potencia seria um concurrente invencivel da Italia no Mediterraneo.

BUENOS AIRES, 13. — O «Seculo», que se publica em Milão, recebeu um telegramma dizendo de que a situação dos russos no Caucaso é bastante grave. Varias tribus adheriram ao movimento musolmano hostilisando as tropas russas.

BUENOS AIRES, 13. — A camara do commercio ingleza dirigiu ao ministerio da guerra do mesmo paiz uma representação demonstrando a absoluta necessidade da industria nacional das anilinas allemãs, sendo imprescindivel a sua introducção no paiz. — As reservas do Banco da Inglaterra baixaram por vinte e seis por cento.

BUENOS AIRES, 13. — Um submarino allemão poz a pique um cruzador auxiliar inglez perecendo duzentos marinheiros.

BUENOS AIRES, 13. — Communicam officialmente de Constantinopla que a tentativa dos alliados de desembarcar tropas nos Dardanellos fracassou por completo. — Na terça-feira passada os alliados tornaram a bombardear os fortes daquelle estreito, não conseguindo, porém, resultado algum.

BUENOS AIRES, 13. — NosCarpathos reinam tempestades de neve, tendo a temperatura baixado até quinze grãos abaixo de zero.

BUENOS AIRES, 13. — Na bolsa de Berlim offerece-se dinheiro a dous por centos. O disconto particular é quatro e meio por cento.

BUENOS AIRES, 13. — O primeiro ministro de Luxemburgo, sr. Eschen, declarou em plena Camara, que elle tem inabalavel confiança na Allemanha, no que diz respeito ao futuro do gran-ducado. A Camara deu ao governo o voto de confiança.

BUENOS AIRES, 13. — O periodico socialista inglez «Justice» diz que o partido socialista tem demonstrado em varias conferencias nada querer saber do serviço militar obrigatorio.

BUENOS AIRES, 13. — Os turcos trabalham incessantamente para completar o cerco de minas nos Dardanellos.

BUENOS AIRES, 13. — O Czar Nicolao pretende ir á Finlandia provavelmente para influenciar sobre os finlandezes que não fujam do serviço militar. — Agora todos os portos da Finladia estão rigorosamente guardados pela policia russa para impedir que os reservistas finlandezes se retiram para a Suecia. — Quasi que todos os governadores das provincias russas têm acconselhado ao governo imperial que desista do recrutamento da população rural, pois a lavoura já soffre sob a falta de braços de trabalho.

BUENOS AIRES, 13. — O «Frankfurter Zeitung» noticia o suicidio do general russo Sievers, commandante do decimo corpo de exercito, anniquilado na batalha a leste dos lagos masurianos.

BUENOS AIRES, 13. — Os circulos financeiros da Rumania tem a opinião de que a occupação do estreito dos Dardanellos pela Russia seria um desastre para o commercio rumaico. Esses circulos não crêm na sinceridade dos alliados.

BUENOS AIRES, 13. — O jornal «Rjetsch», orgam do partido democrata russo em São Petersburgo, declara de que o intercambio commercial entre a Russia e a Allemanha e a Austria-Hungria é tão importante que a Inglaterra nada poderia offerecer em compensação se elle fosse definitivamente destruido. A França e a Belgica, debilitadas ambas, nada podem comprar da Russia.

BUENOS AIRES, 13. — Reina grande agitação na Finlandia por causa da deportação do presidente da dieta finlandeza para Tymekoj, um logar insalubre na Siberia.

Telegrammas officiaes

da legação allemã em Petropolis.

O quartel general allemão communica em data de 11 de março:

Um aviador inglez bombardeou Menin, matando tres civis belgas e ferindo sete.

Os inglezes atacaram as nossas posições em Nieu-Chapelle conseguindo penetrar, por alguns pontos, naquella localidade. A lucta prosegue.

Repellimos o avanço inglez proximo de Givenchy.

Na Champagne os francezes fizeram dois ataques contra uma floresta ao leste de Souin que conquistamos ante-hontem. Os ataques foram repellidos com grandes perdas para o inimigo.

Recomeçou o combate em redor de Reichsakerkopf.

Os russos tentaram novamente romper as nossas linhas ao sul de Augustowo. As tropas inimigas empregadas para alcançar esse designio foram totalmente anniquiladas.

Os combates ao noroeste de Ostrolenka, ao norte e noroeste de Prasnysch e ao noroeste de Nowoje Mjasto, foram favoraveis ás nossas armas. Fizemos nesses combates 3.200 prisioneiros e conquistamos tres canhões e dez metralhadoras.

(ass.) Pauli.

Despacho official do grande quartel general em data de 12 do corrente:

Dois navios inimigos, acompanhados de torpedeiros bombardearam Westende. Apezar de darem mais de mil tiros os prejuizos foram insignificantes. Quando responderam as nossas baterias da costa os navios se retiraram. Os ingleezs occuparam Nieu-Chapelle fazendo dali ataques em direcção a léste, sendo porem repellidos.

O combate na Champagne está continuando, o dia porém passou calmo. Nos Vosges houve só pequenas operações devido á tempestade de neve.

Na batalha ao norte da floresta de Augustowo os russos foram batidos e evitaram a completa derrota só por se retirarem apressadamente em direcção a Grodno. Fizemos 4000 prisioneiros entre os quaes 2 commandantes de regimento e tomamos 3 canhões e 10 metralhadoras. Tambem da visinhança immediata de Augustowo os russos recuaram para Grodno. Os nossos ataques a noroeste de Ostrolenka e a noroeste de Przasnisch foram bem succedidos. Fizemos acima de 3400 prisioneiros.

Os russos, segundo seus communicados officiaes alcançaram duas grandes victorias em Przasnisch e Grodno, pretendendo ter anniquilado em cada uma dois corpos de exercito. Parece que o commando em chefe realmente acreditou nisso. O desenvolvimento dos ultimos acontecimentos deve tel-o porém orientado melhor.

A offensiva russa partindo de Grodno e atravessando as florestas de Augustowo fracassou logo. As nossas tropas foram retiradas de Przasnisch afim de atrahir o inimigo afóra das suas posições vantajosas, agora elles tomaram novamente posições a quatro kilometros ao norte d'esta cidade.

Desde a evacuação de Przanisch fizemos entre o Vistula e Orsiz 11500 prisioneiros não feridos.

(ass.) PAULI.

Palavras notaveis de um Italiano convertido

O «Berliner Tageblatt» communica de Roma:

«Eduardo Scarfoglio, até agora tudo menos germanophilo, publica no «Matino» um artigo de fundo pelo qual ridicularisa a mania do culto da Belgica que grassa actualmente na Italia. Scarfoglio descreve com expressões vivas a força invencivel da Allemanha, que enfrenta com inimigos convencida de vencel-os. Em toda parte onde lucta a Allemanha — nos ares, debaixo da agua, nos mares do sul e do norte, nas colonias longinquas e na terra allemã, nos pantanos de léste e nas trincheiras de oeste, em toda parte demonstra uma energia temivel, uma valentia inquebrantavel. E contra um tal povo, continua o artigo, os loucos, os criminosos querem açular a Italia. Este, nosso supposto inimigo, occupa toda a Belgica e 8 departamentos. Elle derrubou a Russia em duas partamentos. Elle derrubou a Russia duas batalhas formidaveis e destruiu quasi por completo o exercito de primeira linha d'ella. Elle construiu 1200 kilometros de estradas de ferro estrategicas em solo francez para poder recomeçar a offensiva e possúe conforme a asseveração do «Times» anida mais de 4 milhões de reservas. E porque nós havemos de nos arriscar nesta terrivel aventura contra um povo que nunca nos fez mal, que durante 30 annos foi nosso alliado, a quem devemos os successos de 1859 e Veneza e Roma?

Como podia surgir assim de repente um odio tão sangrento contra este povo? Scarfoglio chama a attenção sobre o interesse que tem a Italia em conservar afastados os Slavos do Adriatcio e em fazer politica em grande escala em communhão com a Austria.

Nos estamos firmemente convencidos que daqui a alguns mezes a Russia e a França estarão fóra do conflicto. Diz elle que já muitos symptomas denotam que a Russia está cançada da guerra com disposição para a paz e que o mesmo se havia de dar fatalmente na França, quanto mais se desvanece a illusão da sua offensiva e que ella reconhece a impossibilidade da marcha a Berlim. Então todos se compenetrarão da verdade: que toda esta guerra atroz com seus incalculaveis sacrificios de vidas humanas e do bem estar dos povos, tem o unico e exclusivo fim: livrar o poder mundial da terra da concurrencia allemã. E' de suppor que este verão não findará antes que vejamos reduzido este conflicto horroroso aos seus limites naturaes, isto é: um duello entre a Inglaterra e a Allemanha.

Finanças e Finanças

Ha alguns dias o «Commercio de S. Paulo» publicou um artigo sobre a situação economica da Inglaterra, rèproduzindo a opinião de tres directores de grandes bancos inglezes. O primeiro, lord St. Alwyn, presidente do «London Joint Stock Bank» limitou-se a fazer uma exposição da crise, sem precedente no mundo, que assolou os centros financeiros no mez de Agosto. Analysando as consequencias funestas que a situação devia causar ao mechanismo da vida, não só do presente mas tambem do futuro, não só da Inglaterra mas do mundo inteiro, procura Lord Alwyn justificar as medidas do governo para resolver a crise. Estas medidas são bem conhecidas pelo publico. Notavel entre outras são estas que declaram o sequestro sobre os bens dos inimigos na Inglaterra, em todas as firmas nas colonias inglezas que tem um socio allemão, na prohibição de pagar dividas — aos inimigos — sob pena de sete annos de prisão. Não ha duvida, são meios radicaes para melhorar uma situação precaria, tomar o que é dos outros e não pagar o que se deve. O que diria a moralissima Inglaterra si seus devedores aproveitassem da boa lição!

Conclue lord Alwyn seu discurso constatando que a crise provou ao menos a solidez e a excellencia das instituições bancarias da Inglaterra sem as quaes a catastrophe teria sido inevitavel. Este Senhor não fala do futuro.

Lord Incheape, presidente do «National Provincial Bank», de quem se diz, que mesmo na conferencia que tiveram os grandes banqueiros de Londres antes da declaração da guerra com o ministro Lloyd George sustentou a opinião que a coparticipação da Inglaterra na guerra era o maior e mais calamitoso erro politico na historia da Inglaterra, fez sentir aos accionistas do seu banco, que os seis mezes de guerra não modificaram esta sua opinião.

O seu discurso teve uma nota franca de pessimismo especialmente em relação ao futuro. Lord Incheape exclue resoluta e francamente a esperança que a situação melhore depois da guerra; pelo contrario, prevê uma crise ainda mais tremenda e receia que os grandes centros monetarios não estejam em condições de conservar a supremacia que até agora têm exercido no mundo.

O discurso do lord Incheape causou tanta sensação que — depois de ter sido reproduzido nos jornaes da tarde — a censura militar mandou eliminar toda a parte referente a situação economica geral nas edições dos jornaes matutinos do dia seguinte.

O terceiro, sir Edward Holden, presidente do «London City and Midland Bank», não podendo fugir ao facto que «a Allemanha» se acha em condições financeiras mais favoraveis que sua rica rival, transforma esta confissão, um tanto humilhante, em arma de ataque, que a resistencia economica da Allemanha é a prova mais cabal que — a guerra foi premeditada, preparada e provada da parte d'ella.

Ainda!! Com que publico conta lord Edward Holden! O artigo que hoje vem no «Diario Allemão» parece ter sido escripto especialmente para refutar accusações insanas, levantadas. O artigo do «Commercio de S. Paulo» de 1 de Março e o do 6 de Março no «Diario». — A economia politica da Allemanha durante a guerra — são altamente significativos. Sejamos permittido accrescentar mais um sobre as finanças francezas, transcripto do «Universum».

Qual é o povo mais rico do mundo?

Este assumpto, tão importante para a apreciação, das possibilidades na presente guerra, foi tratado pelo professor Corrado Clini, da univesidade de Padua, n'uma obra notavel. Elle examinou detidamente a posição financeira de 19 paizes differentes. Em primeiro lugar trata-se da questão qual o paiz onde toca maior somma a cada cabeça. Com magoa verifica o sabio italiano que seu povo fica apenas no 14.º logar; a cada Italiano cabe a quantia de 2040 Marcos. Querendo-se julgar pelos contos de riquezas nababescas, que se ouvem dos milliardarios americanos, que os habitantes da America devem ser o povo mais rico do mundo, muito errado se anda. Os americanos com 5440 Marcos sobre cada cidadão só vem em 6.º lugar. O «record» invejavel ganha um paiz do qual menos se esperava: Nova Zelandia, que éxhibe para cada habitante uma fortuna de 9080 Marcos.

Dista consideravelmente a Inglaterra com 6080-7520 e o terceiro logar pertence outra vez ao continente mais novo, Australia, com 5784 Marcos.

Muito incertos são os dados sobre a França, onde, conforme uns, cabe a cada habitante 5840 Marcos, segundo outros, sómente 4600 Marcos. Antes dos Estados-Unidos vem ainda a Allemanha, cuja média para cada cabeça é 5120-5600 Marcos.

Emfim vem o colosso americano com 5440 Marcos, segue Canadá com 5280 Marcos, a Australia com 5120-5600, a Argentina com 3228 Marcos, a Suissa com 3200-4280, Austria e Succia.

Depois da Italia vem ainda a Grecia, Hungria, Noroega e a India Ingleza, que calcula por cabeça só 264 Marcos. A este ponto decahiu o paiz de cujas riquezas fabulosas se contavam tantas lendas outrora.

Não menos importante do que estes algarismos, que representam a fortuna nacional distribuida entre as cabeças da população, é uma outra série que, baseada no material disponivel, representa a fortuna geral dos povos. Segundo a opinião de alguns estatisticos, o estado que hoje dispõe do maior numero de milliardos é a Allemanha. O valor da sua fortuna movel e immovel elevou-se conforme a estatistica, já no anno 1908, a nada menos do que 340 milliados, um outro calculou-a no valor de 329 milliardos. Pela primeira avaliação a Allemanha já teria ultrapassado a Inglaterra, cuja riqueza foi avaliada em 1900 a 334 milliardos. Conforme esta estatistica italiana a França chegou em 1908 a 224 milliardos. Mesmo pelas avaliações menos favoraveis estes tres paizes dispõem d'uma fortuna de 888 milliardos.

Contra o optimismo

Num dos ultimos numeros da «Revue de Paris», o academico francez Ernesto Lavisse publicou um magistral artigo, donde traduzimos os seguintes trechos:

«Não é certo que a Allemanha se encontre já exgotada. O seu poder militar, embora enfraquecido pelas perdas soffridas, é ainda formidavel. Nem de homens nem de armamentos para a campanha terrestre, maritima e aerea, carece esse imperio e é possivel e até provavel que nos tenha reservadas dolorosas surprezas. E' innegavel o seu enfraquecimento economico. Hamburgo apresenta já o aspecto duma cidade morta, está paralisado o commercio em grande escala; os emprestimos dão medianos resultados e começa a inquietar o problema das subsistencias.

«Não desperdiceis o pão, escreveu o ministro do commercio, não deiteis fóra as migalhas.»

Mas nem por isso devemos pensar que a Allemanha está prestes a ficar esmagada sob o peso da guerra; não pensemos tão pouco que as suas tropas estão prestes a exgotar-se, nem as suas provisões, nem o seu erario. A sua força moral está quasi intacta. E' natural que os governantes não deixam de inquietar-se com os acontecimentos. E' certo ainda que o imperador e o seu chanceller hão de pensar mais duma vez por dia: — Ah! si tivessemos advinhado isto! Si pudessem fazer-se as cousas duas vezes!

Todavia a inquietação não desceu dessas alturas até á extensa planicie. E Allemanha, onde, como entre nós, adquiriu consistencia a unidade patriotica; Allemanha que considera a sua causa tão justa como nós a que defendemos; Allemanha que se encontra resolvida, do mesmo modo que França, a sacrificar-se até ao ultimo extremo; Allemanha, repetimos, com tanta firmeza como nós esperamos a nossa victoria definitiva, crê tambem no seu triumpho final.»

Assim, com toda a imparcialidade e ponderação, se exprime um dos maiores talentos da França. Com tudo, as agencias telegraphicas e os jornalistas que fazem a guerra nas redacções de alguns jornaes brasileiros, com um ridiculo supino ha mais de quatro mezes que andam a apregoar o esmagamento definitivo da Allemanha e a derrota dos ultimos restos do seu exercito.

E os seus icitores vão-se deixando «engazopar».

Que lhes preste!

A RUSSIA ACCUSA A INGLATERRA DE ASTUCIA.

Segundo informam de Copenhagem, já reina na Russia grande animosidade para com a Inglaterra. Os russos affirmam que têm de supportar o major peso da guerra, emquanto que a Inglaterra reserva de modo astucioso suas forças afim de, quando se concluir a paz, estar o menos possivel enfraquecida, para se poder assegurar com o melhor bocado.

O embaixador britanico em S. Petersburgo viu-se na contingencia de apresentar de mansinho um protesto ao ministerio do Exterior da Russia, fazendo vêr que as accusações feitas á Inglaterra eram puplicadas com clareza nos jornaes russos influentes.

Episodios da grande guerra

O patriotismo dos humildes

Uma jovem allemã, creada de servir em Colonia, á força de privações, chegára a forrar uns 2.000 marcos. Estas economias e um pequeno broche de ouro eram as suas unicas riquezas!

Ha cerca de mez e meio Joanna Schultzer, tal é o seu nome, apresentou-se perante o governo militar.

— Que deseja a senhora?

— Offerecer um donativo para a guerra. Tenho estas economias e este broche e quero que tudo se entregue ao governo.

O official acceitou e deu conta do offerecimento aos seus chefes. Estes felicitaram a patriotica moça, mas responderam-lhe que não podiam acceitar a offerta pois a julgavam excessiva para as suas posses. Convidaram-na a fazer um donativo pequeno, proporcionalmente á situação economica della. Não foi possivel convencer Joanna Schultzer.

— Tudo, tudo o que tenho, quero que seja para a minha patria — obstinava-se em responder.

O rasgo heroico de patriotismo chegou aos ouvidos do Imperador Guilherme.

Dahi a dias, um seu ajudante de campo chega a casa da familia, onde Joanna era creada.

O pasmo de todos não teve limites, quando o ajudante perguntou pela creada, da parte do Imperador e da Imperatriz.

Chamada a moça, disse-lhe o official:

— Encarrega-me Sua Magestade o Imperador de lhe agradecer o alto exemplo de patriotismo que acaba de dar, e ao mesmo tempo de lhe entregar esta pequena lembrança. O mesmo grato encargo me fez Sua Magestade a Imperatriz.

O presente do Kaiser foi um rico broche de ouro, orlado de pedras preciosas. A dadiva da Imperatriz foi um devocionario de grande valor. No centro da capa, vê-se um retrato da soberana, com dedicatoria autographa á boa e patriotica, creada de servir.

As glorias da esquadra aliada

I

Agora, com o ataque da esquadra anglo-franceza, sempre invencivel, á cinta de fortes dos Dardanelos, não posso conter o assomo de entusiasmo que me enche a alma em favor dos alliados. Mais uma vez os triumphadores vão coroar de virentes louros as frontes marciaes, para o que a proximidade da Grecia lhe fornece os elementos: as sugestões da Historia e o louro divino.

Telegramas recentes de Londres e Paris garantiam a tomada de Constantinopla dentro de quinze dias. Foi ha cinco dias, agora faltam somente dez. Uma folha da tarde nos mostra, ilustrando com fotographia, um ponto do Bosforo em que vae passar a esquadra russa que fará junção com a anglo-franceza... Já nem se conta com os frageis navios turcos que até ha pouco, apezar de sua pobreza franciscana na ordem militar, davam os seus tiros no mar Negro. A marinha aliada é grande demais para enidar de inimigos tão despreziveis, que com um simples telegrama a Havas mete no fundo do mar ou faz fugir cobardemente...

***

Já fui simpathico aos allemães. Eu via nas suas poucas derrotas motivos não só de gloria para a Allemanha mas de consolo para todos os homens que pensam num mundo e numa humanidade melhor. Parecia-me que, entre todos os povos da Terra, ha uma virtude que concilia o respeito até dos indiferentes e inimigos, o sentimento pelo qual se sacrifica a vida e o interesse individual em beneficio da patria. Mesmo entre os bandidos mais execravais, que defendem grosseiras vantagens materiaes, o heroismo com que morrem por seus designios atenúa de alguma sorte os seus crimes repulsivos.

Ora eu via na Allemanha, o povo allemão sem fanfarronada e sem estrepito reproduzir, num espaço de mezes, como numa sinthese, todos os feitos heroicos da antiguidade guerreira. E via mais, em contraste com os seus adversarios belicosos, o grande povo depois da victoria ruidosa alcançada contra o inimigo, ir, com o seu Imperador á frente para o pavimento das Egrejas, joelhos em terra e olhos no chão, modestamente agradecer aos ceus o triumfo do seu duro labor.

Cheguei a pensar em colher dados para escrever toscamente, mas em beneficio de meus filhos e de meu paiz, todas estas glorias germanicas como um exemplo a seguir e uma arma de combate contra a corrente de ideas dissolventes que aos poucos se alastram nos paizes em formação.

Eu queria contar, com dados positivos, o que fariam e fizeram os tripolantes de um navio de guerra secundario, o «Emden», com as insignias de sua patria nos topes dos mastros, perdido nos mares inimigos, onde o acaso da guerra o foi surpreender.

Podia entregar-se, mas não era assim que servia á Allemanha. Só, sem um ponto de apoio, sem um radiograma que lhe transmitisse uma saudação da amada Germania, o pequeno grande «Emden» vendeu cara a sua vida: bombardeou portos, poz a pique dezenas de navios mercantes inimigos, sepultou no estreito de Malaca dois vasos de guerra....

Agora, podia desapparecer. Perseguido, para não entregar-se, deu contra um banco de areia e ahi, atirando quando ponde, num ultimo e sangrento esforço, confundiu-se com as aguas do grande Oceano.

E assim como fez o «Emden», faz presentemente o «Carlsruhe», faz o Almirante Spee no Atlantico Sul, esmagado por forças tão incontrastaveis que os inimigos se abstiveram de publicar quaes eram.

E' no infortunio que se conhecem os heroes. Em Kiau-Tchau, (outra victoria de que os aliados nos esconderam os detalhes); no Mar do Norte, em toda a parte, — na terra e no mar,—quando cae o pavilhão germanico, é cobrindo de glorias o nome da patria.

Queria eu que a minha patria se educasse neste sentimento do dever.

Sou talvez um poeta do modelo antigo, do tempo da guerra de Troia. Os poetas modernos cantam a resistencia de Liège, que durou meia duzia de dias, e a tomada de Kiau-Tchau que levou cerca de perto de 3 mezes, defendida por uma guarnição pequena.

***

Mas não é preciso mais nada. Estou despido das minhas ilusões. Depois, tenho medo. Fui classificado de ignorante, de inconsciente, de traidor da patria. Que devo escolher? Nenhum dos epitetos ou, melhor, das injurias me serve. Acompanho a onda maior e tomo o partido dos aliados.

Vivam todos-a começar dos senegalezes!

***

Vou cantar as glorias da esquadra aliada. Em verso ou em prosa, conforme a solemnidade dos momentos, a minha admiração vae expandir-se.

Começarei pela destruição das Bocas de Cattaro, a pobre cidade austriaca, arrazada durante dous mezes seguidos—e que ficou de pé!!

Um pae allemão a seu filho

Berlim 19 de Janeiro.

Do grande Quartel-General soubemos o seguinte facto:

Um pae escreveu ao filho que serve como «chauffeur», no grande quartel-general, a seguinte carta:

«Klein-Strelitz, 11 de Janeiro 1915.

«Meu caro filho,

«Recebemos a tua ultima carta e ficámos contentes por saber que vaes indo bem. Porque não nos dás noticias, em carta nenhuma do campo de batalha? Não chegas até a linha de fogo no teu commando? Porque não foste com o teu regimento para a lucta contra o inimigo? Não seria isto muito mais bonito? distinguir-te n'uma acção heroica, o que tu não podes fazer no commando? Olha, teu irmão Augusto que se apresentou como voluntario para fazer uma patrulha, foi ferido mortalmente por uma bala; mas por mais que eu sinta a sua morte, estou orgulhoso por ter elle dado sua vida pela patria, valente como um heroe, n'um acto corajoso. Teu irmão Franz tambem está no lazareto e, por certo, não poderá mais tomar parte. Eu penso ainda no tempo do vosso serviço militar, como eu era orgulhoso por terem sido todos os tres nomeados «anspeçadas».

«Maior ainda seria meu orgulho, si vós todos vos tivesseis distinguido diante do inimigo, numa acção intrepida. Eu, si as minhas pernas o permittissem, ainda iria de boa vontade. Todos os combates de 1870-71 me passam agora pela memoria.

«Querido filho, cumpre ao menos teu dever para com teu imperador e a tua patria! E, ainda que te custe a vida, eu serei orgulhoso em poder dizer: criei tres filhos, todos os tres deios ao Kaiser para a defeza da patria! E todos os tres cumpriram o seu dever como soldados valentes! Por isto, querido filho, escreve-nos, si si voltas ao teu regimento. E descreve-nos tambem tudo o que vós lá fazeis.

«De Klein-Strelitz morreram seis e oito ficaram feridos. Anna foi-nos visitar pelo Natal. Eu não sei como consolar tua mãe; ella não pode se conformar com a morte do Augusto, tão moço. Deus te abençoe. Muitas lembranças da tua terra te mandam

Teu pae e tua mãe.»

Depois disto, o «chauffeur» Faschko pediu remoção para á frente. Naturalmente attendeu-se a este pedido.

A carta é um attestado magnifico do espirito do povo; e pode servir de prova a todos os nossos inimigos que, talvez, fallem parvoices da coragem guerreira dos allemães.

Deutschland über alles

Quando commemoramos o centenario da elevação da Prussia nossos corações encheram-se de jubilo, e com justa satisfação podia nosso Imperador contemplar os fructos de seu trabalho pela paz. A guerra balcanica tinha terminado, sem que desencadeasse a furia de uma guerra mundial. Dissiparam-se as negras nuvens, e ninguem presentia a desgraça que se approximava. Eis quando, com a vertiginosidade do raio que se despreude de um céu risonho, irrompe a grande catastrophe ferindo-se as mais sangrentas batalhas, que a humanidade nunca conheceu. Em vão perguntamos, porque havia de ser assim. Quando sôa a hora do destino para uma nação que a allemã, a qual nessa hora fatal poz em jogo tudo o que ella possue de mais caro, tendo que decidir-se a vencer ou perecer, anciosos desejamos saber por que... ao mesmo tempo que procuramos indagar das causas desta tão medonha quão incomprehensivel realidade.

Após a unificação dos paizes germanicos nos campos de batalha de Metz e Sedan, começou a operar-se uma transformação na vontade do povo allemão.

A nação de poetas e de pensadores, que, dilacerada em pequenos estados, nunca perturbára a actividade do espirito emprehendedor dos inglezes, e que, pelo contrario, com a terrota difinitiva de Napolcão, ainda contribuira para a consolidação do grande Reino Britannico, essa nação creou, mercê de sua união tambem a confiança em suas proprias aptidões, e o methodo scientifico de indagar uniu-se á incansavel diligencia desse povo activo. Assim elevou-se o magestoso templo do poder industrial allemão, obra da perspicacia de pessoas dirigentes. A industria e o commercio internacional eram ,até então, dominio não contestado da technica ingleza, em quanto que sua marinha invencivel proporcionava ao povo inglez o gozar tranquillo dos consideraveis rendimentos de seu trabalho.

Estavam as coisas neste pé, quando, de um momento para outro, appareceu no mercado internacional o concurrente allemão. Elle aprende o idioma de seus consumidores ,e pacificamente, com productos melhores e mais baratos, conquista aos poucos uma boa parte do mercado mundial.

Os effeitos não se fizeram esperar, a Inglaterra bem os sentio, e para os equilibrar, seria necessario que ella adoptasse o systema allemão de trabalho, isto é, a nação ingleza seria forçada a aprender mais, a trabalhar mais, e a entregar-se menos ao sport.

Mas isto estaria em contradição com a natureza folgazã do inglez. Pensando sómente em si, a sua posição perante as nações era a do exigente; ellas eram obrigadas, embora que contrariadas, a corresponder ao desejo delle, e dahi a consequencia de nações fracas cahirem sob sua dependencia ,e de conseguir elle importantes pontos estrategicos em toda parte. Percebia elle agora, como os allemães, sem exercerem submissão de povos, mas tão sómente por meio de sua technica superior, faziam de terras, até o presente consideradas sem valor, regiões uteis e ás vezes florescentes. A crença em sua supremacia duradoura começou a abalar-se, mas emquanto sua marinha e o mar favoreciam a intangibilidade das ilhas, elle olhava para o desenvolvimento das pobres colonias allemãs como méro observador curioso.

A situação mudou-se porém quasi que repentinamente, quando nós, allemães, começamos a construir nossa esquadra. Desse momento em deante nossa visinhança tornou-se perigosa, acolhendo com desconfiança todos nossos protestos de intenções pacificas, e não se deixando convencer da sinceridade de nosso amor pela paz, nem mesmo em face do procedimento que teve o Imperador da Allemanha, na guerra dos boers. O inglez da média esphera conhece seu paiz e a si proprio, no entanto a indole do povo allemão, seu irmão de raça, quedou-se-lhe extranho. A actividade systematisada do commerciante ou do technico esforçando-se sem tréguase trabalhando mais prolongadamente, elle acolhia como um symptoma de deficiencia do amor pela liberdade, e a obrigatoriedade geral militar parecia-lhe vexatoria escravatura. Não concebia elle a força consideravel que desperta com a inclusão da individualidade em uma organisação restricta, e pela congregação de elementos, visando a reunião de todas as vontades em uma só. Faltava-lhe a comprehensão do incstimavel valor da educação nacional, que consiste no comprimento do dever militar, e tampouco era, para o egoismoinglez, inconcebivel que, acudindo ao appello do rei, os homens sacrifiquem pela patria o que de mais precioso possuem — a propria vida, — poisque para isso lá estão os soldados remunerados. Como haveria o inglezde consentir que lhe applicasse a tal camisa de força, para competir com a Allemanha, optimamente armada? Isto seria simplesmente falta de bom senso.

Chegada ao ponto critico da estrada de sua existencia na encruzilhada, deante da qual se acham um dia todas as nações no periodo de seu maior desenvolvimento, a Inglaterra não encolheu a espinhosa auto-educação, o ideal de nosso dever moral, pelo contrario, ella unio-se aos inimigos da Allemanha, avivou a contenda de ha mais de mil annos que tem por objecto os limites do Reno, e tornou mais profundo o contraste entre o panslavismo e o germanismo para, no momento azado, afastar para sempre sua rival do mercado internacional.

A maior preoccupação de Bismark, após a conclusão da paz com a França era o modo de enfrentar o desejo de «revanche» (vingança pela tomada da Alsacia-Lorena). O melhor modo de assegurar-se consista em manter-se um exercito sempre de promptidão. Os francezes tentavam constantemente alcançar o avanço que sobre elles tinhamos, e assim começaram entre os dois rivaes irreconciliaveis os equipamentos de desafio, visando a supremacia na Europa. O avanço que a Allemanha registrava em virtude do grande excesso de nascimentos, a França, cuja população mal augmentava, não mais conseguia alcançar, e para compensar esta falta, os francezes, herdeiros da revolução, estabeleceram com a despotica Russia o monstruoso convenio, estatuindo desse modo a dupla alliança que durante longo tempo se equilibrou com a triplice alliança.

A Inlaterra podia, pois, contemplar com satisfação o reciproco sobrepujar de armamentos das potencias continentaes. Uma guerra européa seria vantajosa para ella, emquanto a Allemanha não lhe causasse prejuizos directos. Entretanto, o constante augmento da esquadra allemã tornava-se para a Inglaterra uma ameaça cada vez maior. As convenções ,com o fim de por termo a essas inquietudes, não lograram exito; havia falta de grandes estatistas que conseguissem um entendido sobre um a base honesta que devia nutrir o reconhecimento dos interesses, aliás justificados da Allemanha. A inveja, despertada pelos progressos da technica allemã e de seu commercio, cegou os homens que dirigiam os destinos da Inglaterra, e seus estatistas, na incompetencia de comprehenderem sua missão, empenharam os interesses vitaes do povo inglez a um pequeno grupo. que classificou de verdadeiro fim de toda politica ,os lucros aureos do momento.

Portanto, para além do mar do Norte, o mais crasso egoismo, que não receia roubar a um povo pacifico e trabalhador seu bem estar, adquirido a custa de pesado labor, sem embargo de que gigantescos valores de cultura perecem na luta que se trava pela supremacia. Que esse egoismo levam em tão pouca consideração a totalidade da propria patria, prova a decadencia em que se encontra a classe de lavradores inglezes até ao ponto da insignificancia. Entretanto, quão diversamente o Imperio Allemão reconheceu seus deveres para com seu povo. Como compensação social creamos as instituições de seguros, e hoje enormes valores constituem recursos para os dias de necessidade.

Apar com este peso que a nossa industria tem de supportar, ella conservou-se sempre concurrente perante o Estrangeiro, que não conhece essas instituições de seguros, e, por occasião dos ultimos tratados commerciaes convergimos nossas attenções especialmente para nossa lavoura, na certeza de que, em tempos de guerra, a provisão de um paiz com generos alimenticios só é possivel quando se póde contar com uma classe forte de lavradores.

Os homens de sciencia trabalharam sem descanso, prestando inestimaveis serviços á humanidade. As portas de nossas escolas superiores franqueavamos hospitaleiras aos esforçados jovens do Extrangeiro, afim de que elles vissem como nós trabalhavamos e como tão pouco pensavamos em aggredir nossos visinhos. Assim nos elevamos, para, com a maxima seriedade e intenção sinceras, realisarmos os pensamentos que sempre encheram de enthusiasmo os eleitores de nosso povo. A desunião litigiosa, a maldição de nosso povo atravez dos seculos, todavia ainda ergueu sua fronte entre os partidos, mas o anel que o ferreiro do Imperador forjou sob o troar dos canhões, conteve todas as tempestades, e mesmo os oppositores apparentes começaram a sentir que a caça, cujo testo os obrigava, alli estava, habitavel, no torrão patrio, a elles intimamente ligada pela força dominante de proprias aventuras em dias de alegria e de tristeza. Seus alicerces permaneciam firmes, e a ninguem era permittido tocal-os. Cada um de nós tinha em seu intimo o negro presentimento, de que sobre sua cabeça pairava, qual fatalidade, um lugubre poder, e que haveria de chegar a hora em que toda a nação allemã fosse até o ultimo de seus homens, forçada a medir-se com seus adversarios, afim de provar ao mundo e deante de seu juiz — a historia universal — que sua causa fôra sustentada em nome da veracidade e do direito.

As épocas de agitação, taes como forçosamente hão de sobservir na existencia dos povos, despertam no intimo de cada cidadão, o desejo de indagar da sorte de sua patria, e se essas agitações attingem o grão de insupportabilidade, cada um deverá lembrar-se do que diz o poeta nestas palavras: «Ha momentos na vida humana, em que, mais do que nunca, proximos do espirito creador, nos é dado invocar sobre nosso destino».

Em momentos como esses, a sorte cáe com toda sua violencia sobre nossas faculdades psychicas, e nós reagimos com o fogo do supplicio, como que destruindo as banalidades da vida, e separando de seus residuos o ouro symbolo da energia nacional.

E o que todos interrogavam, já era uma questão de destino, sem precedente na historia, quando, durante a memoravel sessão do Reichstag, a 4 de Agosto de 1914, após o discurso do chanceller do Imperio, apresentára-se o embaixador inglez, perguntando-lhe, se elle poderia garantir que não haveria nenhuma violação da neutralidade do territorio belga. A resposta, o chanceller, em seu discurso, já tinha dado ao mundo inteiro e o éco foi a declaração da guerra pela Inglaterra. Até a ultima hora nutria-se ainda a esperança de que a Inglaterra deixasse que Allemanha e sua alliada, a sós, ajustassem suas contas com a França e com a Russia.

Esperança vã pois os estadistas inglezes julgaram maduro o fructo cultivado, com grande previsão, por Eduardo VII, para o esmagamento, no mercado internacional,de sua odiada rival. Elles estavam convencidos da intangibilidade de seu reino insular, julgavam o consideravel poder militar da França unido á assaz inesgotavel opulencia de habitantes da Russia, acima das forças da Allemanha e da Austria, e ainda a attitude vascillante da Italia, cuja população mais se inclinava para o lado da França, emquanto que, em seu intimo, odiava os austriacos,— pois nestas condições, poderia haver melhor occasião para desfechar o golpe? A Inglaterra queria a guerra que ella já combinára em 1906 com seus complices dessemelhantes e com a «neutra» Belgica. E podia tel-a evitado.

O Imperador Guilherme, até os ultimos momentos empregou os maiores esforços para manter a paz, mas as mentiras e as illusões dos inimigos da Allemanha forçaram-no a desembainhar a espada, elles já tinham pisado as fronteiras de nosso paiz.

O destino sustenta, pois, a balança as cedulas estão sobre as conchas, e todo mundo civilisado olha com anciedade para que lado se inclinará o fiel.

A guerra já se tornou mundial, porque a Inglaterra não só incitou os pequenos paizes da Europa, sob sua dependencia, a declararem a guerra á Allemanha, mas ainda induzio os japonezes, no longinquo oriente, ao ladro assalto a nossas florescentes colonias de Tsingtau. Esta traição á cultura européa produzio em todos os corações allemães um odio chammejante ,que não pode ser maior, e não ha sacrificio que nos offereça difficuldade, para que façamos chegar o dia, em que nosso inimigo de morte esteja subjugado e cahido por terra.

Quantas vezes estendemos-lhes a mão para um bem entendido. Sabios, deputados do Reichstag e das dictas da Confederação, para lá se dirigiram, com o proposito de estabelecerem novos liames, e restabelecerem os rôtos; estadistas inglezes cordatos (por exemplo Haldane, que estudou em Goettingen), bem comprehenderam esses esforços, entretanto, na hora fatal perderam todas as esperanças os que julgavam, que o sangue germanico fosse mais concentrado do que agua. O espirito astucioso de quitandeiro tornou-se vencedor ,o elevado ideal da humanidade afastou-se com tristeza e deixou que espada decidisse. Não foi a França nem a Russia, mas sim a «Inglaterra» quem proclamou a hora do destino para os allemães.

A exemplo do que succedeu ha cem annos atraz, a alma allemã flammejou, quando a mão pesada do destino pousou sobre o solo patrio. Os canticos de nosso Theodoro Koerner revivem e sôam como se tôram escriptos em nossos dias, e parece-nos levantar-se o vulto de Ernst Moritz Arndt, dizendo-nos:

«Deixae que tudo se inflamme.
Com chamma viva, brilhante,
Germanos, todos unidos,
Para a guerra santa, avante!»

De facto, uma verdadeira tempestade de fervoroso patriotismo, de novo passou por todas as regiões da Allemanha, e ainda mais vigorosa foi a impetuosidade de nossos exercitos ,que, prazenteiros empunham a espada, pelo Imperador e pela patria, e que sabem morrer como heróes e homens livres. Paes, mães, esposas e filhos estão por elles abrigados no lar da patria allemã, que sua bravura até então protegeu contra a destruição e o assassinato do systema moscovita de guerrear. As milhares cahem esses bravos e banham com seu sangue os solos da França e da Russia emquanto que os suldados mercenarios os germanos seus irmãos de raça. E' pregam, affrontando os direitos das gentes os methodos de caçar tigres, contra os germanos seus irmão de raça. E' questão de vida ou morte para nossa patria, com a qual nossa lingua materna funde-se com as mais profundas e as mais intimas vibrações d'alma.

E vós, mulheres allemãs, não vos entristeçais, se a guerra santa exige, como victima, o mais caro que possuis, não vertais lagrimas! Que o contentamento vença a dôr. Pois todos, tanto jovens, como homens grisalhos ,que com vivo enthusiasmo accudiram ao appello de seu rei, pegando em armas, todos lançam-se sobre as granadas, porque nelles vive a mesma alma dos heróes, que outrora nas virgens florestas germanicas, não conheciam nada de mais sublime do do que, chamados pelo osculo da Walkiria, subirem ao reino de Wallhall.

Nos trememos por nossos entes queridos, mas nos acompanha certa confiança na precisão de suas armas e na força sufficiente de seus braços, para persistirem na luta cruel até a victoria final.

Entretanto tambem aqui não são poucas nossas obrigações. Os horrores da guerra exigem sacrificios, mãos francas e amor caritativo. Provemos ao mundo, que as virtudes, consagradas em nossos cantos nacionaes, são filhas de nossa verdadeira essencia nacional. Então a hora do destino achará uma geração que supportará com bravura seu peso, della tornando-se digna. Ella annuncia a aurora de uma nova éra, na qual será vingada a calma premeditação e o criminoso jogo com a vida de milhares de entes humanos; a crença allemã e a alma allemã terão a victoria.

Deutschland über alles!